

Zageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ost Sachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Breitseite: die neuemal geplante Sonderausgabe, oder deren
Teil einer Textfehler, 150 RM. Einzelne Münze aus
dem vorigen Jahr an in der Exposition Dresden-N. 1, Güterbahnhofstrasse 1.

Einzelpreis: Jetzt nur monatlich 100 RM (außer im vorraus), durch
die Post 200 RM (ohne Rücksendung). Die "Arbeiterstimme" erfordert 100
RM, außer an Sonn- und Feiertagen. In diesen Fällen kommt es nicht mehr
zu Aufpreis auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückholung des Bezugspreises.

Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft mbH, Dresden-N. 1, Goldschmiede und Ritter-
strasse; Güterbahnhofstr. 2, Rennweg; 17200. Postleitziffer: Dresden 18100.
Sprechstunden: Montags 10-12 Uhr am Sprechzettel, Mittwochs 17-18 Uhr
betriebs- und arbeitsrechtl. Fragen, Freitags 10-12 Uhr juristische Beratung.

7. Jahrgang

Dresden, Freitag den 6. November 1931

Nummer 188

Die Schieck-Regierung verkündet

Ausnahmezustand in Dresden!

Alle Arbeiter-Versammlungen und Demonstrationen unter freiem Himmel vom 7. bis 11. November verboten / Nazi-Himmel im Järlus erlaubt / Offene Morddrohungen der Naziführer! / Heraus zum roten Volksbegehr gegen Faschismus!

Dresden, 6. November.

Die Teilnahme verbreitet folgende Meldung:
Das Polizeipräsidium Dresden hat für die Zeit vom 7. bis
11. November d. J. einschließlich alle Versammlungen
unter freiem Himmel und Umzüge in der
Stadt Dresden verboten.

Im ordnungsliebenden Teil der Dresdner Einwohner-
schaft richtet das Polizeipräsidium die dringende Bitte, sich von
den Tagesschlägen usw., die es in diesen Tagen etwa gleichwohl
gibt, unter allen Umständen fernzuhalten, auch den Po-
lygraphen durch unangebrachte Neugier ihrer nicht leichten
Wahl nicht noch unnötig zu erschweren. Den Kreisen, die es
zeigt, sei bei dieser Gelegenheit gesagt, daß das Polizeiprä-
sidium den Demonstrationsverbot mit allen Mitteln, gegebenen-
falls auch mit Waffengewalt, Geltung verhaffen wird.

Damit ist dem Verbot der KPD-Revolutionkundgebung die
Belagerung des sogenannten kleinen Belagerungszustandes ge-
scheitert. Diese Maßnahme richtet sich gegen die gesamte Arbeiters-
chaft. Selbst den sozialdemokratischen Arbeitern wird
durch verboten, den 9. November in der bisher üblichen Form
zu feiern. Der Schlag, der zuerst gegen die KPD geführt wurde,
ist jetzt so als ein Vorbot für die allgemeine Verschärfung
des Faschisturzes.

Die Regierung Schlesien, die diese Stellungnahme des Po-
lygraphen veranlaßt, versucht die Verbotsaktion mit der Ver-
kündung folgender Notiz durch die sächsische Staatsanwaltschaft zu
abweichen:

"(R) Gelegentlich einer polizeilichen Durchsuchung bei einem
kommunistischen Funktionär wurde ein Rundschreiben „Presse-
heft Oktober-November 1931“ gefunden. Unter dem Titel
„Material für die Redakteure der
Parteis, Orts- und Häuserblätterungen, für die Arbeiters-
parteidaten und die Agitatorleiter der Ortsgruppen
zu geben“. Das Rundschreiben enthält unter der Überschrift
„Rundschreibungen zum 14. Jahrestag der russischen
Oktobersonderrevolution“ organisatorische Anweisungen zur Durch-
führung der Kampagne. Sie soll unter der Lösung „Kampf
für das sozialistische Räte-deutschland“ erfolgen. Weiter werden
im Rundschreiben besondere Anweisungen für die Programm-
propaganda, Agitation und Propaganda für die geplanten
November-Rundschreibungen erteilt. Danach soll bei ihnen
die herausgearbeitet werden, daß ein roter Oktober in Deutsch-
land aus möglich sei durch Sturz des Kapitalismus und Dis-
tinktion des Proletariats; daß dieses Ziel nur erreicht werden
könne durch die bewaffnete Niederwerfung der Bourgeoisie
und des Faschismus, und daß der Weg zum roten Oktober in
Deutschland konkret aufgezeichnet werden solle. Sodann wird
es angeführt, daß die Arbeiter in der Sowjetunion gewaffnet
seien, und dazu aufgefordert, dem Beispiel des russischen Prole-
tariums zu folgen. Die Auseinandersetzung schließt mit den Worten:
„Wir loben den russischen roten Oktober im Zeichen der
Rückung für den deutschen Oktober!“

Der Inhalt des Rundschreibens rechtfertigt die Annahme,
daß die geplanten Novemberkundgebungen der KPD zum
Jahrestag der russischen Revolution dazu dienen sollen,
den gewaltigen Umsturz in Deutschland vorzubereiten. Die
geplanten öffentlichen Kundgebungen sind daher von den Po-
lygraphen im Einklang mit dem Ministerium des Innern
auf Grund von § 1 Absatz 1 der Reichspräsidenten-Ver-
ordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom
20. März 1931 verboten worden."

(Fortsetzung auf Seite 2)

Breitscheid für eine Hitler-Regierung

„Das Zentrum wird die Nationalsozialisten schon vor den größten Dummheiten bewahren“

Emden, 6. November. (Eig. Ber.)

Vorgestern abend sprach hier auf einer sozialdemokratischen
Kundgebung der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstags-
fraktion, Dr. Breitscheid. Seine Ausführungen wirkten auf die
Versammlungsteilnehmer geradezu lenitionell. Breitscheid gab
offen zu, daß die Toleranzpolitik der Sozialdemokratie „den
Gang der Dinge“ nicht verhindern könne. Die letzten
Wahlen hätten gezeigt, daß die Sozialdemokratische Partei eine
Schlappe nach der anderen erhalten. Die Frage nach dem, was jetzt
werden wird, beantwortete Breitscheid mit folgenden Worten:

„Die Sozialdemokratie wird eine Regierung Brüning-Hitler begrüßen, weil sie dadurch von der Re-
gierungspolitik befreit wird und das Zentrum die Na-
tionalsozialisten ohnehin an den größten Dummheiten
hindern wird.“

Breitscheid sprach im Auftrage des Parteivorsitzes der
SPD und seine Ausführungen tragen parteiamtlichen Charak-
ter.

Die Sozialdemokratie hat sich also bereits mit einer Re-
gierung Brüning-Hitler abgefunden. Ja, noch mehr, sie begrüßt
logar offen eine solche Regierung. Die offene Stellungnahme
des Herrn Breitscheid spricht aber noch zugleich, daß die sozial-
demokratischen Führer bereit sind, auch unter einer Reichsregie-
rung Brüning-Hitler, an der Ausübung der Staatsgewalt gegen
die Arbeiterklasse teilzunehmen. Die sozialdemokratischen Po-
lygraphen, die sozialdemokratischen Verteidiger werden
besonders unter einer Diktatur Brüning-Hitler die besten Stützen
des Faschismus bei der Durchführung der faschistischen Politik
gegen die Arbeiterklasse sein.

Es vollzieht sich eine weitere Annäherung zwischen Nation-
al- und Sozialfascismus im Kampf gegen den Kommunismus.

Brüning-Minister droht mit Belagerungszustand

3wei Milliarden Lohnraub

750 Millionen Unterstützungsabbau / Geländnis Stegerwald auf der Zentrumslösung

Die gestiegene Parteiauszahlung des Zentrums war viel
mehr, es war eine Körperschaft vor der die verantwortlichen Mi-
nister des künftige Regierungsprogramm entwirken. Der
Reichsfinanzminister Brüning gab in einer Rede eine Perspektive über
das Jahr 1932 und führte aus, „daß es in finanzieller Hinsicht
das aller schwere sein wird. Wir werden 1932 nicht um
weitere, ganz schwere und harte Maßnahmen auf allen Gebieten
herumkommen. Es kommt aber aus die gleichmäßige Verteilung
der Kosten an, das ist in der Vergangenheit nicht immer der
Fall gewesen.“ Stegerwald wurde wesentlich deutlicher. Er
kündigte große Abbaumassnahmen auf dem Gebiet der Sozial-
fürsorge an.

Der Wohnbauminister führte weiter aus: „Wenn man nur
nach den Notverordnungen sieht, so ist es richtig, daß die Arbeits-
nehmerschaft die größten Opfer gebracht hat . . .“ Die Löhne
sind im letzten Jahre um etwa zwei Milliarden gekürzt worden
.... Im sozialen Abbau ist schon viel mehr geschehen, als die
Dessau-Gesellschaft glaubt. In der Arbeitslosenfürsorge sind mindes-
tens 750 Millionen in den letzten Jahren praktisch gefügt wor-
den. Wir haben im nächsten Winter eine größere Arbeitslosig-
keit als im letzten Winter zu erwarten.

Die allgemeine Bedürftigkeitsprüfung soll durchgeführt
werden, außerdem sollen alle Sozialunterstützungen auf das Maß der
Krisenfürsorge herabgesetzt werden. Wörtlich sagt Steger-
wald dann: „In der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge sind 80

bis 90 Prozent von dem was man abbauen konnte bereits ab-
gebaut worden. In der Inlands- und Umsatzversicherung wer-
den wir noch zu größeren Herabsetzungen kommen müssen.“ Nach
der Ankündigung, daß das Tarifrecht stark gelockert werden muß
erklärte er wörtlich: „Wir sind über die Inflations- und Stabilisati-
onswinter 1923/24 auch nur hinweggekommen mit dem Bela-
gerungszustand und wenn alles hart auf hart geht, ist der ne-
gewährte Staat noch lange nicht auf der letzten Stufe seiner
Kräfte angelangt.“

Die größte Gegenliebe wird dieses Programm bei den Nazis
finden, das ist allen Arbeitern klar. Die Erklärungen der faschi-
stischen Zentrumsminister werden alle sozialdemokratischen und
christlichen und parteilosen Arbeitern zum Kampf gegen weitere
Vereindlung mit den Kommunisten in der roten Einheitsfront
zusammenschließen.

Streitverbreiterung in Berlin

Berlin, 5. Nov. (Eig. Melb.)

Gestern traten die Arbeiter bei der Firma Baumrath,
Berlin, geschlossen in den Streik. Sie fordern die Zahlung der
alten Altkordlöhnne, die die Firma in den letzten Wochen um 30
bis 40 Prozent gefügt hat. Im Laufe des heutigen Tages
nahmen weitere Abteilungen des Vorstg.-Betriebes zu den
Lohnabbauversuchen der Betriebsleitung Stellung. Es wird im-
mer mehr zum Streik gerüttelt.

In Siemens-Heine-Werk gelang es den Kollegen
in den Abteilungen Schweißerei, Werkzeugmacher und Wiederei
durch geschlossenes Auftreten die Verkürzung der Arbeitswoche
auf vier Tage zu verhindern. Der Streik bei Vorstg. die erfolg-
reiche Abwehr im Siemens-Heine-Werk und Siemens-Dynamos
zeigen, daß in den Berliner Metallbetrieben eine Streitklimmung
vorhanden ist. Die Metallarbeiter werden einschlossen den Lohn-
abbauversuchen Widerstand leisten. Die Abbaumassnahmen mit
Streik unter Führung der KHD und des roten Metallarbeiter-
verbandes zu beantworten wird immer mehr zur Parole der ge-
samten Metallarbeiterchaft.

Neue Demonstrationen in Dresden!

Die Demonstrationen und Umzüge in Dresden dauern an.
Gestern kam es in den Nachmittagsstunden in der Stadt zur
Bildung mehrerer Demonstrationen von je 100 Mann, die
Proteste gegen den Faschismus ausstießen. In den Abend-
stunden kam es dann wiederum in Dresden zu Umzügen und
Ausschreitungen von Arbeitern. Die Polizei legte überall ihre
Streifenwagen ein.

Rotes Volksbegehr in Sachsen

Kundgebungen am 7. November, 20 Uhr. In Dresden

Odeum Cerussstraße; Oasihof Blasewitz, Schillerplatz; Bürgergarten, Dresden-Löbtau

Es sprechen:

Landtagsabgeordneter Bruno Siegel; Stadiverordneter Martin Schneider; Gen. Willi Feiler;
(Vorbehaltlich polizeilicher Genehmigung)
Gen. Buckendahl, Bochum

7. Nov.-Revolutionkundgebung

am Sonntag, dem 8. November, vorm. 10 Uhr. In Dresden

in den Annensälen, Fischhofplatz, für die Mitglieder der Kommunistischen Partei und der
revolutionären Massenorganisationen

• Zutritt nur gegen M. I. dsbuch
Es spricht Obersasse Fritz Heckert, MdR, Berlin

Ausnahmezustand in Dresden!

(Fortsetzung von Seite 1)

Gang unabhängig von dem Inhalt des angeblichen Kundschreibens wird die Begründung gekennzeichnet durch die Darstellung, die KPD wolle den bewaffneten Umsturz durch eine öffentliche Kundgebung vorbereiten.

Selten ist eine solche alarmierende Maßnahme wie dieses Kundgebungsverbot so primitiv begründet worden. Deutlich geht sich hier der Kurs, den das Schied-Kabinett steuert. „Bourgeoisie und Faschismus“ — das steht unter dem besonderen Schutz dieser Regierung. Die Nazis rieben sich die Hände, während in den Reihen der Dresdner Arbeiterschaft stürmische Empörung herrscht. Die braune Mordpist kann ungestört einen nicht gezeichneten Handzettel für eine Versammlung am 8. November in der „Borsenschänke“ verbreiten, in dem es wörtlich heißt:

„Die großen politischen Parteien rütteln zum letzten großen Schlag gegen das marktliche System. Wie Nationalsozialisten haben ein Werk der Politik aufgebaut, durch das uns auch nicht ein (im Handzettel unterstrichen! die Ned.) Bourgeoisie entkommt.“

Hier wird unverhüllt und triumphierend auf die Mordpläne des Hitlergeldes hingewiesen — der Leiter der politischen Abteilung im Dresdner Polizeipräsidium, Herr Einert, erklärte aber einer Pressedelegation, die Nazis wollten nur auf legalem Wege ihr Ziel erreichen . . . deshalb wird ihre Kundgebung am selben Tage erlaubt, während die der KPD verboten wird. Und jetzt folgt der kleine Belagerungszustand, damit auch kein SPD-Arbeiter am 8. November auf die Straße gehen darf.

Und die Regierung, die diese Politik durchführt, wird gehaftet und gestützt von den SPD-Führern! Krampfhaft versucht die Volkszeitung die rote Volksbegehrung der KPD gegen den Schied-Landtag als Zusammenarbeit mit dem Faschismus hinzustellen. Dieser kleine Belagerungszustand vom 7. bis 11. November zeigt, wo die Schriftsteller des Faschismus stehen. Bei dieser Hege entschläft der Volksgeist jedoch ein Geständnis. Zunächst erklärt sie, daß auch die Kommunisten unter keinen Umständen für eine Nazi-Regierung zu haben sind. Und dann kommt die bleiche Furcht vor dem Massenmarsch der SPD-Arbeiter ins Lager der KPD-Wähler deutlich zum Ausdruck in der Feststellung:

„Wie aber würde ein neuer Landtag aussehen? Bei allen bisherigen Wahlen haben die Nazis ihre Erfolge auf Kosten der bürgerlichen Rechten erzielt, während die Sozialdemokratie im wesentlichen doch nur Stimmen an die Kommunisten abgab.“

Hier wird deutlich genug zugegeben, weshalb die rote Volksbegehrung von den SPD-Führern eisig bekämpft wird. Wenn ihre Posten gesichert sind, werden diese selben SPD-Führer jeder faschistischen Regierung die Stellung halten, deshalb ihre Furcht vor Neuwahlen und dem kommunistischen Vormarsch, deshalb ihre direkte Unterstützung des faschistischen Kurses im Reich und in Sachsen! Und die SA-Politiker um Seydelwitz-Zobian sind das Sammelbecken, das den Abmarsch der SPD-Arbeiter zur KPD verhindern soll!

Die Dresdner und sächs. Arbeiter werden abrechnen mit allen offenen und heimlichen Schriftstellern des Faschismus. Antifaschistische Massenmobilisierung unter Führung der KPD im Zeichen des roten Volksbegehrts, das ist das Echo, das auf die Polizeiaktionen der Schied-Regierung und die antikommunistische Hege ihrer nationalsozialistischen und sozialdemokratischen Schlinge erfolgen wird!

Gegen nationalsozialistischen Mordterror, gegen den Schied-Kurs der Bourgeoisie, gegen den Arbeiterversatz der sozialdemokratischen Führer wird die rote Einheitsfront marschieren im roten Volksbegehr der KPD für Arbeit, Boden, Brot und Sozialismus, für ein rotes Sachsen in einem freien sozialistischen Deutschland!

Hennings Ermordung vorher überlegt

Naziführer begrüßen die Arbeitermörder

Der gestrige dritte Verhandlungstag gegen die Mörder des Genossen Hennings erbrachte neue Beweise für die Zielbewußtheit, mit der der Mord von den Nazis leuten vorbereitet und verübt wurde.

Sie hatten bei ihrem Feuerhagel auch die im Autobus sitzende Frau Ried schwer an der Hand verletzt. Unmittelbar nach der Tat hat der Mörder Jansen zu dem Mann der Verletzten gesagt: „Ich habe gut auf Hennings gezielt und kann mir garnicht denken, daß ich jemand andern getroffen habe.“ Es entsteht große Bewegung im Saal und der Vorsthende fragte den Zeugen Ried, ob diese Tatsache mittelle: „Ihre Meinung noch handelt es sich also um eine abgekürzte Sache?“ Darauf Ried: „Die Täter müssen es sich vorher scharhaft überlegt habe.“

Dann wurden die Hintermänner der Mörder vernommen, die nicht auf der Anklagebank saßen: der Organisator der Aktion, Standartenführer Stößlein, der propagierende Freuden vorbringen durfte, Kaufmann und Geschäftsführer v. Altvorden. Die Bonzen grüßten die angeklagten Mörder und drückten ihnen deutlich ihre Sympathie aus.

Nazi-Untwalt treibt Sowjet-Heze

In der heutigen Verhandlung gegen die drei Mörder des kommunistischen Bürgerhaushaltsgutsdenkens Genossen Hennings erlaubte der Vorsthende dem von Hitler gehaltenen Verteidiger der Mörder, Rechtsanwalt Frank 2, die unverschämtesten Provokationen gegen die Sowjetunion.

So konnte Frank unangeschönt erklären: „Wir müssen verhindern, daß in Deutschland eine Welt des Untermenschenstums errichtet wird, wie sie in der Sowjetunion herrscht.“ Der Gerichtshof ließ diese Befürchtung nicht nur ungerührt vorübergehen, sondern gab dem Antrag des Mordverteidigers auf Nichtverleidigung des bei der Tötung Hennings schwer verletzten Genossen Kahnleb statt. Mit der fahmosen Begründung, es bestände die Möglichkeit, daß Kahnleb bewaffnet gewesen sei.

Dann werden die Zeugen des Mordes vernommen, deren Aussagen die fahrlässige Überlegung bestätigen, mit der die Mörder vorgegangen sind.

Moultorb für GIZ-Mitglieder

Seydelwitz erklärt Diskussionsverbot für den GIZ

Der Berliner Vorsthende des Sozialistischen Jugend-Verbandes Seydelwitz hat in einer Beitragsleistungserklärung erklärt, daß für alle Fälle, wo mit Kommunisten diskutiert werden soll, die Erlaubnis der KPD eingeholt ist. Er erklärte weiter:

Naziführer wollen Inflation

Feder für zweite Goldentwertung auf Kosten der Werktägler

Der Naziführer Feder, hat am 8. November in einer Kundgebung in Magdeburg Propaganda für die Herausgabe eines besonderen Innengeldes neben der Goldwährung gemacht. Es ist klar, daß das nichts anderes ist, als die Forderung nach Durchführung einer zweiten Inflation. Das bestätigt sogar die zentralistische Germania, die am 5. November u. a. schreibt:

„Also doch noch Feders alter Plan? Bei etwas noch! Wie sind wohl die wirtschaftlichen Sachverständigen, die Feder für seinen Geldersatz als Patron vorstellt? Namen wären uns wertvoller als Ausdrücke. Und was heißt „Abstieg von der Goldwährung“? Nach unserer Überzeugung und der aller ersten Wissenschaftler und Wirtschaftler: Inflation! Mit ihr ist auch jede Geldbeschleunigung auf Federschen Wegen identisch.“

Inflation, das bedeutet Vorratbau auf dem Wege der rasenden Preissteigerung, bedeutet Enteignung der kleinen Sparten. Im Interesse der Großkapitalisten, die ihre Schulden auf diesem Wege loswerden wollen, und die ihr Vermögen an Sicherer Stelle haben, wollen die Naziführer eine zweite Inflation herbeiführen. Mögen sich das alle Angehörigen des werktäglichen Volkes merken und daraus die Konsequenzen ziehen.

Nazis gegen kleine Beamten

In Offenburg in Baden haben die Nazis wieder einmal gezeigt, wie wenig ernst es ihnen mit ihren Versprechungen für die kleinen Beamten ist. In dieser kleinen Stadt ist ein Beamter

angeheilt mit 1700 Mark Jahresgehalt. Da mit diesem Gehalt eine Familie selbstverständlich nicht auskommen kann, versucht seine Frau als Brotverkäuferin etwas hinzuzwecken. 15 bis 20 Mark kann dabei monatlich heraus.

Das gab den Nazis den Anlaß, um im Rathaus gegen die „Doppelverdiener“ Sturm zu lassen. Sie verlangten, daß die Frau des kleinen Beamten das Brotverkaufen verboten werden soll.

Gegen die größten Doppelverdiener in ihren Reihen, die pensionierten Generale, die gleichzeitig Aufsichtsratsmitglieder oder Großgrundbesitzer sind, gegen sie führen die Nazis ebenfalls keinen Finger.

Die unteren Beamten mögen sich diese Haltung der Naziführer einprägen.

Nazi-„Argumente“

In einer nationalsozialistischen Versammlung im evangelischen Gemeindehaus Kreuznach kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Arbeitern und SA-Banditen. Ein kommunistischer Diskussionsredner erledigte in wirkungsvollen Ausführungen die Phrasen des Nazi-Referenten. Als auf seine Ausführungen ein großer Teil der Versammlungsbeteiligung mit einem dreifachen Rot Front antwortete, begannen die SA-Deute die Versammlungsbeteiligung einzuprügeln. Das Mobiliar des Saales wurde vollkommen zertrümmert. Drei Nazis wurden schwer verletzt und muhten ins Krankenhaus geschafft werden.

Nur noch 26,9 Prozent Notendekung

Rekordziffern des Notenumlaufs / Rekordtiefland an Gold und Devisen

„Rekordziffern bei der Reichsbank“ meldet das Nachrichtenbüro der Telegraphen-Union. Und es ist so: Der Gold- und Devisenbestand der Reichsbank ist in der letzten Oktoberwoche um über 12 Millionen Mark gesunken und hat damit einen Rekordtiefland erreicht.

Der Betrag der umlaufenden Noten ist um über 278 Millionen Mark gestiegen und hat damit einen Rekordhöhepunkt erreicht.

Hinter jeder umlaufenden Papiermark stehen heute nur noch 26,9 Pfennig gegenüber 29,4 Pfennig in der Vorwoche. Damit hat die Notendekung einen Rekordtiefland erreicht.

Die bedeutende Steigerung des Banknotenumlaufs wird von dem „Berliner Tagblatt“ wie folgt begründet: „Sie ist auf das Konto der wieder aufgewühlten Abhebung des gewünschten Sparfusses zu setzen.“ Das bedeutet, daß die Reichsbank den Sparfassen wieder Millionen leiht müssen, damit diese nicht zahlungsunfähig werden.

Das bedeutet weiter, daß die Reichsbank in ihrem um über 340 Millionen Mark angestiegenen Wechselbestand wieder eine große Unzahl von Finanzwechseln hat aufnehmen müssen, denen keine Waren gegenüberstehen, die also unter Umständen zu Preissteigerungen führen können.

Neben den Banknoten hat die Reichsbank auch für rund 60 Millionen Mark Silbergeld ausgegeben, so daß

jetzt für über 170 Millionen Mark mehr Münzgeld umläuft als Ende September.

Da aller Voraussicht nach in der nächsten Zeit im Rahmen des Stillhalteabkommen eine ganze Reihe von Devisenzahlungen zu leisten sein werden, da weiterhin nur eine geringe Masse aus einem anhaltenden Abbau des Wechselbestandes der Reichsbank und damit im Zusammenhang des Papiergeldumlaufs besteht, so ist mit einer weiteren Zuspitzung der Lage bei der Reichsbank zu rechnen.

Bankstraf im Dritten Reich

Nach einer Meldung aus Rom ist die größte Bank Italiens, die Banca Commerciale Italiana in Mailand zusammengebrochen. Diese Bank kontrollierte die größten von der faschistischen Regierung stark geforderten Konzerne der chemischen Industrie, der Metallindustrie, der Kunstseidenindustrie, der Elektroindustrie und der Schifffahrt. Das Kapital, mit dem die Bank arbeitete, betrug Ende 1939 zirka 8,28 Milliarden lire (etwa 1,65 Milliarden Reichsmark).

Arbeitermord — Demonstration verbot

Riesa, 6. November.

Nachdem die Faschisten die Empörung der Massen über die niedrige Räuberische Ermordung des Riesaer Reichsbananarbeiter durch nationalsozialistische Banditen zu fürchten beginnen, hat der Stadtrat bis auf weiteres alle Versammlungen und Zugänge verboten. Dieses Verbot richtet sich offen gegen die Unterorganisationen.

Der Protest der Massen wächst

Wie uns von Mitgliedern der Bauarbeiterdelegation mitgeteilt wird, weigerte sich Polizeipräsident Dr. Paltzsch, die Proteste gegen das Kundgebungsverbot in Dresden persönlich entgegenzunehmen. Er überließ es Herrn Einert, die Delegation abzulösen mit dem Hinweis auf die „Legitimität“ der Nazis im Gegensatz zur KPD. Aus der Fülle der Proteste, die täglich bei uns eintreffen, greifen wir heraus: Spielvereinigung Dresden, Ortsgruppe Bielefelder der Kreis- und Arbeitsopfer, die Bezirksgruppenversammlungen Striesen, Neustadt in Niedersachsen der IAB, Kampfbund gegen den Faschismus, etc. (etwa 1,65 Milliarden Reichsmark).

Streik Hamburger Bauarbeiter

Die in vorbildlicher Einheitsfront im Streik gegen die Firma Ehlers in Hamburg zusammengeschlossenen Kollegen des roten Bauarbeiterverbandes haben durch ihren Betrieb die Gewerkschaft gezwungen, den Streik anzuerkennen und Streikunterstützung zu bewilligen.

Die Firma Ehlers versuchte Erwerbslosen als Streikbrecher an die Baustellen zu bringen. Die Streikbrecher jedoch führten die vermittelten Arbeiter auf und 80 von den 40 zum Streikbruch angemessenen Arbeiter weigerten sich, die Arbeit anzunehmen. Ein glänzender Beweis der praktischen Solidarität der Erwerbslosen mit den streikenden Bauarbeitern.

Hafenarbeiterstreik geht weiter!

Hamburg, 5. November. (Sig. Verl.) Der Streik geht ungebrochen weiter. Die Naziführer seien ihre Verschwörungen fort, ganze Trupps ihrer Anhänger zum Streikbruch vorzuschicken.

Die Naziführer, die in Hamburg gemeinsam mit den sozialdemokratischen Gewerkschaftsbüros alle den Streikbruch organisieren, befürchten mit Recht, daß die Durchführung dieser breiteren Streikbruchsaufstände bisheriger Anhänger zum Rebellion und zum Admarch nach links drängen wird. Gleich und allein aus diesem Grunde hat das Hamburgische Polizeibeamten, daß die Nazis keinen Streikbruch ausüben wollen. Da aber die Hamburger Arbeiter und mit ihnen die Gewerkschaften Deutschlands leben und erfahren, daß tatsächlich ganz Europa von Nazis als Streikbrecher nach dem Hafen kommandiert werden, so kann die Nazipresse mit ihrem Gewindel wenig Glanz finden. In diesem Moment kommt die SPD-Presse den Naziführern zu Hilfe und behauptet ebenfalls, daß die Naziführer für den Streik der Hafenarbeiter seien.

Neues in Kürze

Nach einem Berliner Abendblatt soll sich Hilferding in Paris aufhalten und hinter den Kulissen mit dem französischen Finanzminister verhandeln.

Der Ministerialdirektor im Reichsinnenministerium Spieler, früherer Reichspressechef, der bisher die Dienststelle zur Beobachtung der „Radikalen“ leitete, ist vom Reichsinnenminister Groener mit sofortiger Wirkung aus seinem Amt entlassen worden.

Die „Vossische Zeitung“ meldet, daß Genosse Scheringer einen erneuten Ausbruchsversuch unternommen haben soll. Anscheinlich habe er ein Loch in die dichte Mauer brechen wollen, das aber bei einer Zellenexplosion zerstört worden sei.

Fest steht, daß ein Grund gesucht werden soll, um die Hapt des Genossen Scheringer erneut zu verschärfen.

Moskau in Oktoberbegeisterung

Von unserem in die Sowjetunion entsandten
WB.-Redaktionsmitglied

Moskau, 5. November (Eig. Drahtbericht). Mit dem Auto und Bahnreise nach der roten Hauptstadt. Viele Bauern aus den Umgrenzen kamen nach der roten Hauptstadt. Die Buden sind überfüllt, da haben die Heerabteilungen der Preise in den kleinen Städten um 30 Prozent gestiegen. Autobusse und Straßenbahnen sind mit Transparenten geschmückt, die als sozialistische Lösung Planerfüllung innerhalb von vier Jahren zeigen. Bis Mitternacht bringen Arbeiter auf riesigen Wagen Transparente auf allen öffentlichen Gebäuden an, ebenso wie Gebäudefassaden mit Botschaften versehen, die den Bürgern erlaubt werden.

Ebenfalls sind schon alle Betriebe mit roten Fahnen und Transparenten geschmückt, die besondere Lösungen der Planerfüllung tragen und anderthalb zeitigen sie auf riesigen Wänden die Erfolge besonders guter Abteilungen, unterstützt durch Stolzreden an.

Wir besuchten den Maschinenbetrieb „Mladimir“ in Tscheljabinsk. Arbeiter führen uns durch den Riesenbetrieb und zeigen, wie die neu erfundene mechanische Säge, die früher nur vom Ausland eingeführt, jetzt aber im Betrieb selbst gebaut wird. Die erste fertiggestellte Säge arbeitet bereits. Zur Oktoberfeier wird die ganze Abteilung feierlich eröffnet. Im Jahre 1932 soll die Produktion 22 Millionen Rubel betragen und sich durch weiteren Ausbau ständig steigern.

Wir kommen zum Betriebswerk „Desnajarayon“; auch hier zeigen uns die Arbeiter mit Stolz ihre vom Erfinder Matrosov entworfene Eisenbahnbremse, die in der Sowjetunion gebaut wird und alle Eisenbahnbremsen der Welt übertrifft. Die Arbeiter erfanden einen Bleierz, der den gewünschten vollständigen Unabhängigkeit vom Weltmarkt ermöglicht. Zehn Millionen Goldrubel jährlich erspart die Sowjetunion an Einfahrtmaterial allein an dieser Erfindung. Die Arbeiter erhalten eine Prämie und arbeiten mit verstärkter Kraft am Werk.

In jedem Betrieb dasselbe Bild. Begeisterte Arbeiter und Stolzreden, eifrig an ihrem Werk schaffend, um das sich als geistiges Produkt nicht nur zu erreichen, sondern zu übertragen. Im Betrieb „Krasnaja Proletarija“ arbeitet bereits eine in der Sowjetunion hergestellte Dieselmotor zur Antrieb von Raupentraktoren. Die Stolzbrigade Balotin hatte am Ziel gezeigt, den Motor noch vor der Oktoberfeier vollständig fertigzustellen — und sie haben es geschafft.

Der Betrieb liefert diesen Motor für das Tscheljabinskfabrikatorenwerk, wodurch eine Produktion von 50.000 Traktoren jährlich ermöglicht wird.

Der dreizylindrige Dieselmotor hat die gleiche Zugkraft wie ein vierzylindriger Gasolinmotor.

Die Sowjetunion ist das Tscheljabinskwerk durch die Anwendung des Dieselmotors beträgt allein im Jahr 144 Millionen Rubel.

Man konnte trotz der größten Versuche diesen Motor nicht herstellen. Die Stolzbrigaden arbeiteten Tag und Nacht, bis

durch die Erfindung gezeigt war.

Der Uhrenbetrieb Nr. 1 überbringt anlässlich der Feier ein Geschenk der sozialistischen Rationalisierung, und am nächsten Tag ist die bislang hergestellte bisher aus dem Ausland eingeführte, ungewöhnliche und Zeitige. Der größte Teil der Belegschaft sind Arbeiter. Von 900 Arbeitern und Arbeiterinnen sind 200 Komlosen. Die Belegschaft besteht aus 14 Nationalitäten, unter ihnen Romänen. Die Chinesen lernen innerhalb von Monaten Lesen und Schreiben. In den letzten Tagen traten aus diesem Betrieb 50 Arbeiter der Gewerkschaft und 50 der Partei bei. Zahlreiche Abteilungen übertrafen ihren Klassensplan. In allen Betrieben herrschte glühende Begeisterung über die Erfolge im entscheidenden Jahr des fünfjährigen Planes.

Kenia, 5. November. Die chinesische Regierung hat sämtliche für den 7. November angelegten kommunalpolitischen Handlungen verboten. Die Polizei erhält Anweisung, alle „Zusammensetzungen“ im Reime zu erläutern. Da die Kommunisten trotz des Polizeiverbotes eine Kundgebung in Shanghai planen, wird das Chinesenviertel durch Polizeitruppen bewacht werden.

KOLEKTIV

Die letzten Tage von...

Copyright by „Die Rote Armee“.

„Ja, aber was soll ich denn anziehen. Das Zeug hier ist ja ganz nach.“

Grete überlegte eine Weile und kam auf die glänzende Idee,

„Du gehst zu fragen, ob sie nicht noch was anderes hat. Das sollte er holen gehen, und dann kann sie sich hier umziehen.“

Grete stimmte zu.

So nahm er die nassen Sachen von der Grete in einen großen Zeitungspapier zusammengewickelt mit und ging los zu seiner Wohnung, um ihr andere Sachen zu holen.

Draußen hatte es zu regnen begonnen. Die Straßen waren nass. Grete ließ, um möglichst bald wieder zurück zu sein.

Er überlegte sich, ob es nicht vielleicht besser gewesen wäre, wenn niemand die Grete aus dem Wasser gezogen hätte. Was meinte sie denn? Wieder dasselbe traurige Tagewerk. Aber er verzweifte den Gedanken bald wieder. Selbstmord ist kein Ausweg für einen Proletarier.

Bald war er mit den trockenen Hosen wieder zurück. Während er draußen wartete, zog sich Grete drin um. Dann kam sie. Sie war doch viel schwächer, als er gedacht hatte. Er hatte sie eine Röte am Rücken, und dachte dabei: wenn uns jetzt nur die Röte steht. Warum eigentlich? Die Sache war doch aus! Trocken.

Sie legten sich in eine kleine Konditorei und Grete bestellte einen Tee und ein paar Eier für Grete. Dabei überlegte er bei dem Wandel nichts geholfen werden.

„Was lagst du nun eigentlich zu der Sache?“ fragte Grete.

„Das war der größte Unsug, den du je gemacht hast.“

„Was habe ich denn gemacht?“

„Grete nicht so dummkopfisch ausgeschlossen. Man sieht nicht.“

„Man bleibt Rechen und läuft, wenn es einem dreckig geht.“

„Das hätte ich eigentlich nicht gemeint“, sagte Grete. „Aber mir mag ja darüber auch mal sprechen. Wenn wir schon mal könnte . . .“

Japanische Truppen an der Ostchinabahn

Starke Armeeteile marschieren nach Norden — Hauptquartier in Taonan

London, 5. November. Der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ in der Mandchurie meldet: Chinesische Truppen haben die über den Nonni-Hink führende Brücke, 50 Kilometer südlich des Knotenpunktes Unganschi, zerstört. Der Verkehr auf der Linie Taonan-Unganschi ist dadurch unterbrochen worden. Daraus ist eine starke japanische Streitmacht nach Norden abgesandt worden. Es handelt sich um sechs Eisenbahnzüge mit 3000 Mann — Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Automobilabteilungen, Funkentelegraphie, Sanitäts- und Munitionsbataillonen. Sie haben Taonan bereits passiert.

Alle Stationsbetriebe nördlich von Sipinghal sind von den Japanern besetzt worden. Taonan ist jetzt gemeinsames Hauptquartier der japanischen und der 10.000 Mann starken chinesischen Truppen unter General Tchanghaipeng, einer japanischen Marionette.

Nach einer Meldung aus Mukden wurde Vintonich, der als Strohmann der Japaner die Bewegung für die „Unabhängigkeitsbewegung“ nach der Mandchurie entzündet hat.

Die Mandchurie leidet und dem die Japaner Munition, Kriegsmaterial und Flugzeuge liefern, mit seinem Stab von den Truppen Tschanghaipengs im Gebiet Panjchan, an der Eisenbahnlinie Peiping-Mukden, gefangen genommen.

Die Mandchurie regiert richtete eine Note an Japan, in der sie unter Berufung auf den Völkerbund die Räumung der Mandchurie fordert. Die japanische Regierung hat dieses Verlangen in höhnischem Tone zurückgewiesen.

Weiter wird berichtet, daß Japan ein neues Eisenbahnregiment nach der Mandchurie entsandt hat.

Chinesische Staatskasse beschlagnahmt

London, 5. November. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat die japanische Seeressortverwaltung in der Mandchurie Befehl erlassen, die chinesische Staatskasse mit Beschlag zu belegen. Diese Kasse, die die Einnahmen aus dem Salzmonopol, der chinesischen Ostbahn usw. enthält, soll nun mehr zum Unterhalt der japanischen Besatzungsarmee verwendet werden.

Weiter wird berichtet, daß Japan ein neues Eisenbahnregiment nach der Mandchurie entsandt hat.

Baueraufstand in Kaschmir

Erbitterte Kämpfe mit englischen Regierungstruppen — Bauernpartisanen aus dem Pundschab eilen den Aufständischen zu Hilfe — Eingeborene Soldaten meulern — Panik in London

London, 5. November. Die mohammedanischen Bauern des „unabhängigen“ Fürstentums Kaschmir in Britisch-Indien sind gegen ihre Unterdrücker und Ausbeuter, die Großgrundbesitzerklasse des Maharatads, in Britisch-Indien, in den Aufstand getreten. In Mirpur und an anderen Stellen, insbesondere an der Grenze zwischen Kaschmir und Pundschab kam es zu schweren Kämpfen zwischen Aufständischen und britischen Regierungstruppen. Die Bauern fordern die Absetzung des Maharatads und die Befreiung der englischen Verwaltungsbehörden. Sie weigern sich die Steuern zu bezahlen und stürmen die Finanzämter. Die Lage verschärft sich ständig.

Die Behörden haben die Brücken über die Flüsse mit Stacheldraht versperrt lassen, so daß alle Verbindungen zwischen Kaschmir und dem übrigen Indien abgerissen sind. Da die Regierung es nicht wagt, die Karl mit Mohammedanern durchsetzen, Eingeborenentruppen aus der Nordwestprovinz und dem Pundschab gegen die Aufständischen einzusehen, wurden heute starke englische Truppenkräfte nach Kaschmir entsandt, um „die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen“.

Der Aufstand in Kaschmir hat in dem benachbarten Pundschab, dem agrarrevolutionären Sturmzentrum Indiens, einen starken Widerhall gewirkt. Tausenden können Bauernpartisanen, die sogenannten „Rohenden“, nach der Grenze von Kaschmir, um den aufständischen Bauern zu helfen. Die mohammedanischen Regimenter werden infolge mehrerer Meutereiversuche aus dem Pundschab zurückgezogen und durch englische Truppen ersetzt. Über das Grenzgebiet wurde der Verlagerungszustand verhängt. Die englischen Behörden beschließen ein Überqueren der revolutionären Bewegung nach der Provinz Bengal.

Das Fürstentum Kaschmir liegt in der nordöstlichen Ecke Britisch-Indiens, am Fuße des Karakorumgebirges. Es grenzt im Osten und Norden an Tibet, im Westen an die Nordwestprovinz mit der Hauptstadt Srinagar, im Süden an das Pundschab.

In den Londoner Regierungskreisen herrscht infolge der Nachrichten aus Indien eine wahre Panik. Man erwartet, daß die allgemeine revolutionäre Zustimmung in Indien und insbesondere die Ereignisse in Kaschmir die „Konferenz am Kunden Tisch“ sprengen werden.

Bantustrophe in Mussoliniens

Die größte italienische Bank zusammengebrochen

Rom, 5. November. Die größte Bank Italiens, die Banca Commerciale Italiana in Mailand, ist zusammengebrochen. Diese Bank kontrollierte die größten von der sozialistischen Regierung stark geförderten Konzerne der chemischen Industrie, der Metallindustrie, der Kunstsiedlungsindustrie, der Elektroindustrie und der Schiffahrt. Das Kapital, mit dem die Bank arbeitete, betrug Ende 1930 etwa 8,28 Milliarden Lire (etwa 1,85 Milliarden Reichsmark).

Der Zusammenbruch wurde von der faschistischen Regierung dadurch verschleiert, daß die im Besitz der Banca Commerciale befindlichen Industrieaktien von über 600 Millionen Lire durch ein neu gegründetes Bankinstitut, dem die Gelder dafür von der faschistischen Regierung zur Verfügung gestellt sind, übernommen wurden.

Warschau, 5. November. Im Boryslauer Petroleumgebiet wurde, wie der „Robotnik“ meldet, in einer Arbeiterverteidigung die Allgängigmachung der Rohstoffzulassungen und Wiederherstellung des Achtstundentages gefordert. Sollte der Unternehmer diesen Forderungen nicht stattgegeben werden, soll spätestens am 20. November der Generalstreik ausgerufen werden.

dabei sind — ich kann dir nur sagen, wie das weitergehen soll, weiß ich nicht. Früher oder später mach ich den Sprung sicher noch mal. Da gehe ich aber weiter raus, damit mich nicht gleich jemand wieder rausholt. Nur . . . beim zweiten Mal ist's viel schwerer. Sicherlich!“

„Quatsch nicht so dämlich. Zum zweiten Male wird das nicht gemacht. Geht einfach ins Wasser. Holt du denn keine Lust mehr zum Leben?“

„Zu diesem Leben nicht. Nee.“

„Und überhaupt?“

Grete wurde nachdenklich. „Fräulein“, sagte sie, „du kennst mich doch. Wenn mir besser ginge, dann würde ich nie daran gedacht haben. Das ist es doch, daß das Leben erst ekelhaft wird, wenns einem schlecht geht. Und wenn dann die Leute kommen und einem beschimpfen und verachten, dann wirds ganz schlimm. Ich hätte mich so gefreut auf das Zusammensein mit euch, hätte mit allen Dreck mal runtergeweint. Und dann kam die Röte und . . . ich will ihr ja keine Vorwürfe machen. Sie weiß es eben nicht besser.“

„Ja, sie weiß es nicht besser“, antwortete Fräulein. „Aber das ist kein Grund abzuhauen. Stell die mal vor, daß alle Arbeiter, denen es schlecht geht, in die Spree laufen würden. Da würde die Spree bald nicht mehr austrocknen. Und die Unternehmen würden sich bestig freuen, daß sie die Sorge los sind. Und wenns ganz toll wird, dann . . . aber das ist doch Quatsch. Proleten dürfen sich nicht unterkriegen lassen, wenns ihnen schlecht geht. Einfach auf das bisschen Leben verzichten, wenn man keinen Aussweg weiß?“

„Was soll man denn sonst machen?“

„Na, Grete, so dumm, wie du jetzt bist, bist du doch gar nicht.“

„Komunist werden, sagst du. Und dann gehts mir besser?“

„Ich hab nie gesagt, du sollst in die Partei eintreten, und dann sollst du aus dem Dreck raus. Aber wir marschieren doch vorwärts. Guß doch über in die Sowjetunion — da geht keine Proletarientour mehr auf den Strich. Da arbeiten alle. Alle verdienen ihr Geld, haben ihr Essen, haben ihre Wohnung, haben Schulen und Universitäten. Wenn jemand klug ist, liegt er Bildungsmöglichkeit wie hier ein Professor. Und hier — na, du weißt es ja ebenlogog wie ich . . .“

Grete träumte vor sich hin: „Ja, wenn ich da über könnte . . .“

„Nee, das ist nicht. Hier mußt du kämpfen, nicht dich drüber insgemachte Bett legen. Jeden Tag gehst einen Schritt vorwärts. Jeder neue Kämpfer ist ein Zentimeter neuer Boden für das vorrückende Proletariat. Dies doch mal in der Zeitung — drüben bereiten sie gerade den vierzehnten Jahrestag der Oktoberrevolution vor. Die haben Grund zu feiern. Männer und Frauen geht es gut. Kein Erwerbsloser, im Gegenteil: Arbeitermangel. Stell die doch mal vor: die Kapitalisten können vor Kreis und Erwerbslosen nicht aus den Augen gucken, und die Sowjets wissen nicht, wo sie die Arbeitsmäde herbringen sollen, die sie noch brauchen!“

Grete dachte nach. Dann sagte sie: „Hindest du es nicht ein bisschen komisch?“ Da sah sie neben einen halben Kreis, die sie eben aus dem Wasser gezogen haben und diskutierten mit ihr über Politik . . .“

„Gar nicht komisch!“ meinte Fräulein. „Das ist die direkte Antwort auf das, was du getan hast. Oder nicht? Überlege doch mal — hier die Moralphilister sehen die Frauen auf die Straße, und wenn sie sich nach langen Kämpfen verlaufen, um gerade so leben zu können, wenn man das Leben nennen will, dann werden sie von denselben Moralisten behauptet. Ist das vielleicht Privatsache, oder ist das auch eine politische Frage?“

Wieder schwiegen sie eine Weile. Dann meinte Grete: „Das sieht jetzt alles so einfach aus. So einfach, daß die Sache direkt einen Haken haben muss. So einfach kann das doch gar nicht sein, sonst müßten doch alle Proleten mit euch marschieren.“

„Werden sie auch, wenn erst diese Ohrenbläser weg sind. Schließlich gibt die herrschende Klasse ihre Macht nicht freiwillig aus den Händen. Da muß man erst drauf hauen. Und vorwiegend haben sie noch ihre Leute, die den Proleten die Köpfe vernebeln. Gifgas SPD — das ist das Schlimmste. Das wird in Mengen abgedankt. Immer noch. Und es gibt immer mehr Leute, die sich die Gasmaske aussuchen. Über immer noch nicht genug. Jetzt zum Beispiel wieder — spricht du im Betrieb von der Sowjetunion, dann sagen viele: schön und gut — aber was dort geht, geht bei uns noch lange nicht. Das sind aber schon die Wahlen und wenn man ihnen dann sagt, daß die Sowjetunion damals in Angriffssgefahr steht, dann lachen sie dich aus. Ni ja klar, dieselben Leute, die zum Angriff rütteln, die lachen darüber, daß sie ihre miserablen Wöhnen nicht zu schnell korrumptieren.“

(Fortsetzung folgt.)

**Dir bringen immer Qualitätswaren!
Dir sind immer auffallend billig!**

Beginn



aber während der Wochentage bringen wir dir - wo ein großes Prinzipiell!



Salonkohlenkasten mit schönen Dekoren 1.95



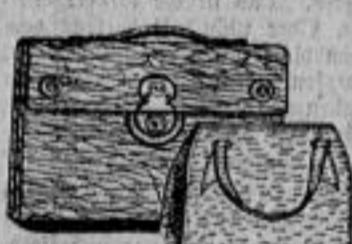
Spiegel breiter weißer Rahmen, 27 x 22 cm. 0.45
Butterdose Glasvierseckig, Diamantmuster 0.50
Schmortopf mit Deckel, grau Emaille, 22 cm Ø 0.95



Geschenkkarton Blumenstille, 4 Stück, hochfein parfümiert 0.65
Lerstäuber Buntglas, 1.25
Brillantine beige Seidenquaste 0.45



Geschenkpackung 1 Fl. Ölje Wasser, 1 Fl. Veilchenparfüm, 1 Fl. Chypre-Parfüm 0.60
Mundwasser sehr erfrischend, große Flasche 0.95
Haarwaschseife Kamille und Tee, 1a Qualität 0.50



Bücherertasche Spaltleder, Silberfarbe, Gr. 40 cm, Seitenbreite 8 cm 4.90
Besorgungs-Tasche Innenr. prakt., Spaltleder, 19 cm, hübsche Modelfarben 3.90



Blattholzplatte Hartplatte in einem grob, vernickl. Springverschluß 1.25

Tweed-Kleid kleinkariert, Muster, gute, waschbare Qualität Gr. 42 bis 48 4 95

Tweed-Kleid feines Muster mit Kragen- und Knopfversetzung, in schwarz-weiß und blau-weiß 7 50

Damen-Mantel in Velour u. Diagonal, ganz gefüttert, m. gr. Pelzschalkragen, in marine, braun und grün 28 00

Damen-Mantel prachtvolle Strapazier-Qualität, mit großem Nutratlas-makragnen, ganz gefüttert 38 00

Marokainbluse pa. Qualität, leichte Sportform, in weiß, rose, taupe 8 90

Morgenrock aus molligem Plausch, mit langem Seidenschal u. Seidenschnur garniert, in sechs schönen Farben 3 90

Morgenkleid a. dicken Decken-Velour, schöne Karos und Farben, mit Seidenschnur verarbeitet 8 90

Münchn. Sportkappe handgestrickt, in lustigen Farben 1 90

Herren-Pullover ärmellos, reine Wolle, durchmustert 3 75

Damen-Pullover reine Wolle, moderne Reversform, großes Farbsortiment 4 90

Damen-Mützen aus zweifarbigem brauner Chenille 0 75

Jugendliche Kappen aus Pflanzschäume, zweifarbig abgesetzt 0 95

Kleidsame Filzglocken aus besten Qualitäten, in sortierten Formen und großen Kopfweiten 1 35

Damen-Taghemden aus halbfärbigem Wäschestoff, mit Spitzen garniert 0 58

Corselette aus rosa Broche, mit Schnürung u. Magenbitze, gesetzte Form 3 75

Wickel-Schürzen aus uni Zepfir, mit buntem Besatz oder gestreiftem Webstoff 1 75

Wickel-Schürzen aus bunten ledentrennstoffen od. uni Wäschekunstseide 2 75

Haus-Kleider aus Barchent, mollige Qualität, moderne Muster 2 95

Bücheretasche Spaltleder, Silberfarbe, Gr. 40 cm, Seitenbreite 8 cm 4.90

Besorgungs-Tasche Innenr. prakt., Spaltleder, 19 cm, hübsche Modelfarben 3.90

Blattholzplatte Hartplatte in einem grob, vernickl. Springverschluß 1.25

Nur 1 mal im Jahr findet diese große Veranstaltung statt

Zephir einfarbig und gestreift Meter 0 28
Popeline für Oberhemden, in neuen Dessins Meter 0 58
Samtina der mollige Stoff für Kleider, in neuen Druckmustern Meter 0 78
Dialaine reizvolles Modegewebe in den neuen Herbstfarben, doppeltbreit Meter 1 90
Gummilütze wasch- und kochbar 3-Meter-Stück 0 10
Nähkörbchen in schönen Farben 0 50
Hasenplatten ausreichend für einen groß. Kragen und Manschetten, ca. 120/35 cm 6 50
Biberette-Platten ausreichend für einen groß. Kragen und Manschetten, ca. 100/35 cm 8 50
Gardinen-Voile indanthrenfarbig, in groß. Farben sortiment Meter 1 45
Etamine-Dekoration farbig gestreift, mit mod. Behang, Schals mit Volant 3 90
Hansa-Teppiche moderne Muster 6 90
Tischdecken modefarbiger Frot mit mod. Druckmuster, ca. 130/160 cm Stück 2.65, ca. 130/130 cm. Stück 1 95
Kopfkissenbezüge mit Einsatz oder ausgebogen Stück 0 78
Barchent-Bettlicher mollige Winterware, mit und ohne Kante, Stück 3.75, 2.65, 1 65
Deckbettbezüge Linnen, ca. 130/200 cm Stück 4.50, 3.45, 2 65
Dam.-Taschentücher mit gestickten Buchstaben, weiß, Batist, mit Hohlraum 1/4 Dz. 0 45
Herr.-Taschentücher unsere höchste Leistung, weiß mit farb. eingewebten Kanten 1/4 Dz. im Karton 1 00
Topflappen- oder Zwiebelbehälter lackiert und dekoriert Stück 0 45
Löffelblech lackiert und dekoriert Stück 0 95
7 Ahornlöffel im Bund 0 95
Essbesteck mit rostfreier Klinge u. Gefäßheit Pfund 0 95
Kaffee- od. Teekanne weiß Porzellan mit Reißrand Stück 0 95

H E R

I M A

N Y

Scharfer Vorstoß der KPD im Dresdner Rathaus

Gegen Demonstrationsverbot in Dresden

für die Ruhelohnempfänger und unteren Beamten / Gegen Schließung der Volksbäder / Antrag auf Aufhebung des Verbotes der Revolutionskundgebung angenommen

Die vierzehntägige Ruhepause hat der bürgerlich-spezialdemokratischen Mehrheit immer noch nicht genügt. Ihre erste Arbeit am gestrigen Abend war deshalb wieder, wie schon so oft, der Antrag auf Verkürzung der Arbeitszeit auf eine halbe Stunde. Damit ist in Zukunft auch diese lästige Arbeit wegfallt, beschloß die Mehrheit mit Einschluß der Nazis Ausdehnung der Verkürzung um weitere. Wäre die KPD nicht in diesem Parlament, könnten die Werktätigen sicher sein, die Hitler-Hugen-gäste zu haben. Als die kommunistische Fraktion ihnen dieses Manöver durch Forderung nach Bericht bei verschiedenen Punkten zum Standpunkt der Werktätigen aus Stellung. Eine Reihe Abänderungsanträge wurden gestellt, die aber teilweise dadurch verloren gingen. Die KPD hat die Volksstände mehrfach gewunken, Farbe zu bestimmen. So bei Beamtenstagen, der Herauslegung von Gehältern, den Interessen der Schrebergärtner, Schulfragen und anderem mehr. Zu scharfen Zusammenstößen kam es bei Beratung des Antrags betr. Forderung auf Aufhebung des Verbots der Revolutionskundgebung der KPD, der mit Mehrheit angenommen wurde. Selbstverständlich dürfen die Werktätigen deshalb nicht annehmen, daß damit das Verbot aufgehoben ist. Die Aufhebung des Verbots kann nur erreicht werden durch den Kampf außerhalb des Parlaments auf der Basis der breiten Einheitsfront aller Werktätigen!

KPD im Kampf gegen Sozialrealität

Nach Herauslegung der Eingänge werden die Wahlen zu dem Rat für Fortbildungsmitteln und Arbeitsförderung sowie für den Ausbau für Haushaltungsvorstande und Arbeitsförderung vorgenommen. Im ersten ist die KPD vertreten, während im zweiten nur Hausbesitzer und Körtervereinssprecher laut Vorschlag dieser Organisationen gewählt wurden. Dann stand folgender Antrag der KPD, der durch Genossen Neuhof begründet wurde, zur Verhandlung:

"Kollegium sollte beschließen, den Rat zu ersuchen, von der neuerlichen Herauslegung der Anrechnung des Arbeitsverdienstes auf Fürsorgeunterstützung Abstand zu nehmen."

Genosse Neuhof zeigte kurz und wirtschaftlich an einer Reihe von Material die ungeheuren Verkleinerungen, die jetzt stehen. Der geringste Arbeitsverdienst wird heute in höchstens 10 Pfennig angesetzt. Der Antrag wird an den Ausbau übergeben.

Dann begründet Genosse Gädé folgendes in der letzten Sitzung unerledigt gebliebenen Antrag:

"Kollegium sollte beschließen, den Rat zu ersuchen,
a) die beabsichtigte Schließung des städtischen Volksbades in Plauen zu unterlassen,
b) die bereits ausgesprochenen Kündigungen des Personals rückgängig zu machen."

Die SPD hält es trotz der Tatsache, daß drei Bäder jetzt in ihres geschlossen sind, nicht für nötig, den Antrag in sofortiger Abstimmung zu nehmen, weshalb er in den Ausbau eingeschlossen wird. Ein Antrag der KPD, in dem Unterlassung des Baus der Erwerbslosen- und Wohlfahrtsunterstützung auf dem Umweg über die Siedlungspläne gefordert wird, findet nicht die genügende Unterstützung und fällt unter den Tisch.

Gegen die Centralisierung der Kreisstellen und Ausweitung der Unterstützungen unter Polizeiaufsicht

Wurde sich der nächste kommunistische Antrag, der wieder durch Mehrheit im Ausbau vergraben wird.

Dann steht folgender Antrag der KPD:

"Kollegium sollte beschließen, beim Polizeipräsidium und im Innenministerium
1. schärfsten Protest zu erheben gegen das Verbot der Revolutionskundgebung der Dresdner Arbeiter,
2. sofortige Aufhebung dieses Verbotes zu fordern."

Genosse Helm begründet denselben. Er zeigt, wie rücksichtslos gegen links, d. h. gegen die einzige revolutionäre Arbeiterpartei, die KPD, vorgegangen wird. Während die Nazis die Demonstrationen durchführen können, werden die der KPD verboten. Heute seien alle Demonstrationen verboten. Die Freie Volkszeitung, die schon längst zum Polizeiblatt geworden ist, bringt die Mitteilung des Polizeipräsidiums ohne jeden Kommentar in Gedanken. Genosse Helm zeigt die Entstellung auf. Er zeigt insbesondere, wie die SPD zum Schriftsteller des Faschismus geworden ist. Hagelnd prahlte die Söldige auf die SPD, die versucht, durch wütendes Geheul die Wut der Rede des Genossen Helm abzuwischen.

Als erster Diskussionsredner steht Herr Köch, der "große Sozialist" der SPD, persönlich in die Arena. Seine Rede ist eine Parodie aller der abgelebten Phrasen, die man von links zum Erbrechen oft gehört hat. Nicht einmal seine Partei stimmt ihm Beifall. Nach Köch produziert

Revolutionärkundgebung der Jugend

Dienstag, den 10. November, 20 Uhr, im „Deutschen Haus“, Dresden, R. Großenhainer Straße 93.
Genosse Müller spricht über: „Kampf der Jugend um Wohlsein“! Mitwirkende: Arbeiter-Dramen, Eintritt 20 und 10 Pfennig. Rote Hilfe Dresden, Jugendgruppe

Ein Herr Kluge für die Nazis als Marxistentoter. Er ernierte den Kochsalz nach der anderen. Im Schlusswort nahm sich Genosse Helm die Herrschaften nochmals vor. Der Antrag wurde mit Mehrheit angenommen. Was dieser Beschluss wert ist, ist der Ausdruck eines Bürgerlichen: „Durchgeführt wird es ja doch nicht“. Der beste Beweis dafür, daß parlamentarische Reden einen Wert sind, wenn das Proletariat nicht will hat, die Forderungen durch Kampf durchzusetzen.

Nachdem wird folgender Antrag der KPD durch Genossen Köch begründet:

Für die Ruhelohnempfänger
Kollegium sollte beschließen, den Rat zu ersuchen, Schwierigkeiten bei der Auszahlung der Ruhelöhne an die Ruhelohnempfänger, wie sie sich am 30. Oktober und am 2. November 1931 ergeben haben, dadurch zu begegnen, daß in erster Linie die hierfür nötigen Gelder aufgebracht und eventuell Gehalte nur bis zur Höhe von 500 Mark monatlich ausgezahlt werden.

Der Volkskonservative, Notar Dr. Berthold, beantragte Verkürzung an den Ausbau, was mit allen Stimmen gegen die KPD entschieden wird. In einer Vorlage des Rates, betreffend die Verkürzung der Ruhelöhne der Schornsteinfeger, stellt die

für den. Die Schiedsregierung hat bereits 25 Mark gekürzt. Die Kürzung durch die Stadt wird abgelehnt, während man die Regierung ersuchen will, die Kürzung rückerlang zu machen, woran dies sich verdammt wenig machen wird. Ein Antrag der KPD, die Kürzung des Staates auf die Stadtkasse zu übertragen, eine Forderung, die der „Stadt“ 2500 Mark kostet haben würde, wird abgelehnt.

Zuletzt stand die Antwort des Rates auf eine Reihe von Eingaben der Beamtenorganisationen und Beschlüsse des Stadtrats, betreffend die Beamtenbelohnung auf der Tagesordnung. Der Berichterstatter Wohlachtspolizeihauptmannmeister Uhlig klagt ihre Erledigung durch Kenntnisnahme vor, weil — wir durch die Notverordnungen nichts mehr machen können. Genosse Gädé zeigt, wohin diese Stellungnahme führt. Er berichtet aus den Selbstmord der Postbeamtenfrau mit ihren Kindern und zeigt an Hand reichhaltigen Materials, daß es unmöglich ist für die unteren Beamten, bei den jetzigen Hungertälern zu existieren. Während der Staat und das Reich Riesensummen für die Industrie übrig haben, wird die Existenz der unteren Beamten untergraben durch immer brutale Abzüge. Die gesamte Front einschließlich der sogenannten Beamtenvertreter stimmt für das Gutachten, wonit über die Forderungen der unteren Beamten zur Tagesordnung übergegangen wurde. Die unteren Beamten werden erkennen müssen, daß ihr Platz nur sein kann in der roten Klassenfront unter Führung der Kommunistischen Partei zum Kampf um die Sicherung der Existenz, um Arbeit, Freiheit und Freiheit.

Die Folgen des Gehaltsraubes

Familientragödie in Altstriesen

Postbeamtenfrau geht mit vier Kindern gemeinsam in den Tod

Gestern früh 5 Uhr wurden in Altstriesen 25 eine 33jährige Frau und deren Kinder im Alter von 1, 5, 9 und 11 Jahren gasvergast in der Wohnung aufgefunden. Bei allen 5 Personen war der Tod bereits eingetreten.

Wie aus einem Briefe der Frau hervorgeht, sollen wirtschaftliche Sorgen und Schwermutter infolge verschieden, die Ursache sein. Dieser Selbstmord ist eine furchtbare Anklage gegen das herrschende System. So ruiniert der Gehaltsabbau die Existenz der unteren Beamten. Sie wissen vor Sorgen nicht aus noch ein und ziehen den Tod diesem endenden Hungertag vor. Dabei muß daran erinnert werden, daß jetzt gerade wieder Pläne von neuen Gehaltsabzügen bekannt werden. Während den pensionierten Generälen Lautende fürs Nichtstun bezahlt werden, während die ehemaligen Fürstentümern Millionen hinterhergeworfen erhalten, die Kirche ungeheure Subventionen erhält, für Ausstellungen 2 Millionen Mark geopfert werden, und die Generaldirektoren Hunderttausende Gehalt jährlich bekommen, wissen die unteren Beamten nicht, woher das Stück Brot für ihre Kinder nehmen. Dieser Selbstmord ist ein grausiger Alarmruf.

Außerdem Selbstmord der Postbeamtenfrau verzeichnet der Polizeibericht noch 5 weitere Gastote in 2 Tagen in Dresden. Auch dort sind dieselben Gründe zum Teil angegeben.

Die Werktätigen, alle Arbeiter, Angestellten, unteren Beamten, die Kleingewerbetreibenden, sie müssen wissen, daß der Selbstmord keine Lösung ist. Die herrschende Kluft geht daran, ohne mit den Wimpern zu zucken, vorbei.

Wir fragen aber, soll das System weiteres Opfer bringen wollen? Nein! Wer aber das nicht will, wer will, daß mit diesem System gebrochen, und Existenzmöglichkeiten für die Millionen Werktätigen geschaffen werden, der muß sich einsetzen in die rote Klassenfront. Das rote Selbsthilfeprogramm zeigt den Weg. Werktätige! Bildet Kampfanschläge gegen Hunger und Elend! Kämpft unter Führung der KPD gegen

Weitere Selbstmordtragedie

In der Lübecker Straße 3 wurde auf Anzeige der Hausbewohner die Wohnung des Schmiedemeisters Becker geöffnet. Als die Beamten eintraten, fanden sie die Chefrau mit dem Gesicht auf dem Boden liegend tot auf. Der Ehemann wurde in der Kammer liegend, bewußtlos aufgefunden. Es gelang, leichten mit Hilfe von Sauerstoff wieder ins Leben zurückzurufen. Der Ehemann wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Familiensorgen, schlechte wirtschaftliche Lage, hatten sie zu diesem Schritt getrieben.

Freiwilliger Arbeitsdienst statt Unterstützung

Dresdner Rat läßt durch jugendliche Erwerbslose Heller planieren / Kämpft mit der KPD für rotes Selbsthilfeprogramm!

Wie wir bereits gestern mitteilten, hat der Rat in seiner letzten Sitzung, entgegen dem Beschuß der Stadtverordneten, diktiiert: der freiwillige Arbeitsdienst ist in Dresden durchzuführen. Nach der Mitteilung des deutsch-nationalen Stadtbaurats Dr. Lestke, der dem Drei-Männer-Direktorium, dem auch der SPD-Bürgermeister Bührer und Dresdens Ober, Dr. Küll, angehören, das unbeschrankte Vollmachten hat, angehört, soll damit begonnen werden, für die Flugplatz-Ach Planierarbeiten auf dem Heller vorzunehmen. Welchen Charakter diese Arbeit haben wird, zeigen die weiteren Mitteilungen, daß die Arbeitszeit 8 Stunden betragen soll, ferner, daß in der arbeitsfreien Zeit Freilübungen und andere Übungen durchgeführt werden sollen. Als Kleidung werden alte Militärtümchen ausgetragen und zur Verfügung gestellt. Essen soll im Arsenal für alle gemeinschaftlich gekocht und ausgegeben werden.

Diese Mitteilungen lassen erkennen, daß es sich hier um eine im militärischen Stile aufgezogene Sache handelt. Wie wir dazu weiter erfahren, soll der SPD-Stadtrat Kirchhoff über den Plan seines deutsch-nationalen Kollegen so erfreut gewesen sein, daß er bereits von der Errichtung des neuen Waldviertelshofs im Wege dieses Arbeitsdienstes spricht.

Bei den Nazis tolles Durcheinander

Interessant ist die Tatsache, daß für die Nazis im Stadtverordnetenkollegium Platz-Richter gegen den freiwilligen Arbeitsdienst gesprochen hat, während der Vertreter der Nazis im Stadtrat die Durchführung dieses freiwilligen Arbeitsdienstes begrüßt. Es ergibt sich hier das Schauspiel, daß die Nazis vor der Öffentlichkeit durch Ihren Fraktionsvorsitzenden im Stadtverordnetenkollegium, weil es dort von den Arbeitern gelesen wird, den freiwilligen Arbeitsdienst ablehnen, während sie in der Dunkelkammer des Rates (die Sitzungen des Rates sind bekanntlich geheim) mit Begeisterung dafür stimmen.

Durch militärischen Drill zur Zwangsarbeit für die Privatschaffens, das ist der Sinn des freiwilligen Arbeitsdienstes. Warum keine Unterstüzung? Warum keine Arbeit gegen tarifliche Bezahlung? Weil es sich für die herrschende Kluft und ihre Untertanen darum handelt, auf diesem Wege den letzten Rest der Wohlachtspolizei abzubauen, die Arbeiter zur Zwangsarbeit zu bringen, um den Unternehmern billiges Arbeitsloch zu stellen. Dagegen gilt es die gesamte werktätige Bevölkerung zu mobilisieren. Die Kommunistische Partei hat in ihrem roten Selbsthilfeprogramm den Weg gezeigt: Besteuerung der Millionäre, herunter mit den Korruptionsschädeln der Bürgermeister und des Rates, und daß Arbeit für die Erwerbslosen gegen tarifliche Bezahlung. 34 Millionen Mark würden in Dresden allein durch die Besteuerung der großen Vermögen und Millionäre einkommen. Geld genug, um die Unterstützungsfrage wieder auf ihren alten Stand zu heben und gleichzeitig Arbeit für alle Erwerbslosen in Dresden zu beschaffen.

Sieben Einbrüche aufgeklärt

In dem Neubaugebäude Hindenburg, Blumenstraße wurde in der Nacht zum 1. November ein 40jähriger Mann aus Königsberg von Beamten der 27. Schuttpolizeiwache schlägig angetroffen und festgenommen. Von der Kriminalpolizei wurde festgestellt, daß es sich um einen Einbrecher handelte, der in der letzten Zeit die Kontoreinbrüche in der Armin-, Düppel- und Lübeckstraße ausgeführt hatte.

Verantwortlich für Solches: Otto Högl, Dresden; für Politik mit Auslandsseite: Goebbels; für Gewerbe: Karl Streicher, Berlin; für Arbeitserfüllung: Gerhard Grabs, Dresden; für Ausland: Karl Streicher, Berlin; für Ausländer und Reportage: Otto Wille, Berlin; für Industrie: Arno Röder, Dresden; für Kunst und Kultur: Dresden; Verlagsbuchhandlung a. s. b. Dresden; für Gitarren und Geigen: Gitarrenbauhofstraße 2.

Rotes Volksbegehren in Sachsen!

Morgen Sonnabend, den 7. November 1931, 20 Uhr, im Odeum, Carusstraße, im Gasthof Biesewitz und im Bürgergarten, Lübecker Straße. **3 Massenkundgebungen!**
Für alle Mitglieder der Partei und der revolutionären Massenbewegungen! Sonntag, den 8. November 1931, vor 10 Uhr, in den Anhöhlen

Einen Tag gegen Massenbuch!

Stimme auf den Betrieb

Kulakenmanieren in Göppersdorf-Wingendorf

Die Ausbeutung der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft geht immer größere Bilanzen. Die kapitalistischen Gutsherren glauben, daß sie, wie ihre Brüder in der Industrie, die aus den Kriegstagen lastende Not noch dazu benutzen können, ihre Gewerken zu den Mann zu bringen. Ein Blätterzettel aus dieser Zeitung ist der Gutsbesitzer Georg Eßert in Wingendorf. Bei diesem noblen Herrn ist ein junger Arbeiter beschäftigt, welcher sich über die geringe und schlechte Kost beschwert. Zur Antwort bekam er darauf: „Die Dienstleute wollen mehr haben wie die Herrschaften und die Kühne. Nun, wenn ihr nicht mehr Zeit habt, müsst ihr euch von den Kühen ins Maul lassen, oder er müßte Gips mitbringen und ihnen den Kopf vergipfen!“

Diente da vor nicht langer Zeit eine junge Arbeiterin bei diesen Herren. Diese junge Arbeiterin hatte noch nicht in der Landwirtschaft gearbeitet, infolgedessen waren ihre Kenntnisse in diese Arbeit natürlich gering. Bei der geringsten Ursache wurde die Arbeiterin mit Schlägen bedroht, was bei einigen Gelegenheiten auch wahr gemacht wurde. So wurde ihr z. B. eine Tüngergabel auf die Füße geworfen, so daß dieselben bluten. Die Arbeiterin wurde täglich mit Schimpfwörtern, wie: „Nierle, du bist verlaufen, hast die Kugel“ (was auf keinem Fall den Tatjachen entspricht) bearbeitet und gequält. Die Arbeiterin suchte schließlich als einzigen Ausweg das Weite. Viele Kollegen äußerten er, als einzige Arbeiter aus seinem Hof Karotteln hoppelten: „Das freuen wir die Arbeiter genau an einer Kette und wenn sie danach langen, muß es ihnen etwas wiedergegeben werden“. In derartigen Linie bewegen sich die Herren Eßert gezahlten Löhne. Seinen beiden Kunden fanden im Alter von 20 und 24 Jahren zahlte er monatlich 5 und 33 Mark. Infolge der ungeheuren Arbeitslosigkeit sind die Arbeiter gezwungen, wenn sie der Wohlfahrtspflege nicht zu gehorchen wollen, in den Dienststellen zu verbleiben.

In derselben Art und Weise verfährt der Gutsbesitzer Mag. Kede mit seinem Personal. Kede nimmt sich im Frühjahr eine Jungfrau im Alter von 14 bis 17 Jahren. Im Sommer wird dann fröhlig gearbeitet und am 1. November wird wieder entlassen. Auf diese Art hat Kede im Sommer billige Arbeitskräfte und im Winter übergibt er sie der Armenfürsorge. Wundern muß man sich nur, daß solche Geschichten unter den Augen des Landbundmitgliedes Mag. Brust, als Vorsthenden des heisigen Wohlfahrtsausschusses, vorkommen können. Das Verantwortungsgefühl gegenüber der Gemeinde scheint eben nicht besonders groß zu sein, denn sonst würde H. solche Sachen nicht dulden. Über hundert dienen die guten Bindungen mit dem Bezirksverband noch dazu, um solchen Sachen Vorabzug zu leisten.

Allen Arbeitern und den mit der Arbeiterschaft sympathisierenden kleinen Landwirten und Geschäftsführern noch zur Mitteilung, daß der Besitzer des Gutsbaus in Wingendorf, Herr Paul Brust, der nationalsozialistischen Arbeiterpartei angehört und aus seiner Meinung gegenüber der Arbeiterschaft durchaus kein Hehl macht. Da Brust sonst nichts für die Arbeiter übrig hat, können sich ja auch die Arbeiter danach richten. Seinen Butterkunden wollen wir nur vertrauen, daß er die Butter, welche er ihnen mit 85 Pfennig verkauft, für 85 Pfennig selbst bezahlt, und daß er an der Buttermühle, welche den Kunden 15 Pfennig das Liter kostet, 9 Pfennig verdient. Man könnte vielleicht vor Annahme sein, daß dieser gute Dienst Urtheile zur Jugobörigkeit der NSDAP ist. Brust ist vielleicht der Meinung, daß im dritten Reich durch Adolf Hitlers Faust sein Verdienst keine Minderung erleidet. Es wird dadurch für alle Arbeiterkunden die Notwendigkeit zur weiteren Unterstützung Brusts zur Genüge bewiesen sein.

Den Landarbeitern aber sagen wir: Nur durch Zusammen schluss in der RGO kann Schluss gemacht werden mit diesen Kulakenmethoden.

Schuhfabrik Oppelt „stellt“ Arbeiter ein . . .

(Arbeiterkorrespondenz 1857)

Göppersdorfer. Weil die Firma 10 Arbeiter einstellen wollte, ließ sich die gesamte Belegschaft 5 Prozent Lohnabbau gefallen. Die Firma wollte dafür die sozialen Beiträge übernehmen. Um nun den Arbeitern den Lohnabbau schmackhaft zu machen, sollte die 48-Stunden-Woche wieder eingezogen werden. In Betriebsversammlung schuf jedoch dieses Angebot ab. Mit der Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden war die Belegschaft auf Vorschlag des Betriebsratsvorsitzenden einverstanden. Die Ablehnung des Lohnabbaus begründete man damit, daß im Frühjahr sowieso ein neuer Lohnabbau kommen würde, zu dem man nicht jetzt schon durchführen könne. Arbeitern, die bei der Firma um Arbeit nachsuchten, erklärte Herr Alex, er sei keine Arbeiter einzustellen, daß hätten sie sich beim Betrieb zu bedanken. Wir geben Herrn Alex den Rat, daß die Hälfte seines Einkommens zu verzichten, dann ist die Summe der Sozialbeiträge sofort gelöst. 40-Stunden-Woche ohne Bedeutung bedeutet Lohnraub von 15 bis 17 Prozent. Das ist klar, die die SPD dem freien Kapitalismus empfiehlt. Genau so frevelhaft ist es, wenn sich der Betriebsrat nun heute mit einem lästigen Lohnabbau absindet. Die Unternehmer werden nicht erst bis zum Frühjahr warten, sie gehen jetzt zum Angriff über. Den Zulagantrag haben sie zum 30. November gefündigt und fordern, daß die Mindeststundentlöhne für männliche Arbeiter über 21 Jahre von 90 auf 75 Pfennig herabgesetzt werden. Im gleichen Verhältnis sollen alle Zeit- und Altkordähne abgebaut werden.

Arbeiter, wählt vorbereitende Kampfanschlässe, macht die Betriebe freikräfte, und werdet so zum Totengräber des Kapitalismus, nehmt in Massen am roten Volksbegehrn teil.

38 Prozent Lohnabbau in der Leipziger Metallindustrie

SPD-Betriebsrat unterstützt die Lohnabbauforderungen

Die Metallindustriellen Leipzigs haben den Lohntarif gefündigt. Und schon beginnen einzelne Firmen einen betrieblichen Lohnabbau vorzunehmen. In der Firma Väsch u. Co. Leipzig-Reudnitz beabsichtigt der Unternehmer einen Lohnabbau vorzunehmen, der bei den angelernten 38 Prozent, bei den Facharbeitern 24 Prozent betragen soll.

In einer Belegschaftsversammlung unterbreitete der Betriebsrat den Kollegen den Vorschlag, der Direktion anzubieten, 10 Prozent Lohnabbau bei den angelernten und bei den Facharbeitern und 5 Prozent bei den ungelehrten Arbeitern.

Diese Vorgänge zeigen, wie ernst die Dinge für die Metallarbeiter sind. Streit gegen jeden Lohnabbau ist der richtige Weg.

Zittauer Textilarbeiter, was nun?

Antwortet mit Kampf!

(Arbeiterkorrespondenz 1856)

Der neue gewaltige Lohnabbaufeldzug der Textilarbeiter ist mit Hilfe der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie abgeschlossen. Noch heute wartet ihr Textilarbeiter darauf, daß die Gewerkschaften den so oft gepredigten Kampf gegen Unterdrückung und Ausbeutung der Textilarbeiter aufzunehmen. Schon vor zwei Wochen hat auch die RGO den Weg gezeigt, den ihr geben habe, aber noch hat ihr den Phrasen der Gewerkschaftsbürokratie geschenkt.

Zittauer Textilarbeiter, was nun? Die Betriebsräte der Textilbetriebe triffen vor den RGO-Versammlungen, weil sie als Interessenvertreter des Unternehmertums und der Gewerkschaftsbürokratie Angst vor den Textilarbeitern haben. Der DTB hat seinen Betriebsräten den Befehl erteilt, an Sitzungen, die von roten Betriebsräten und Kampfausschüssen eingesetzt sind, nicht teilzunehmen. Hier zeigt es sich, wie die RGO die Abrechnung der Textilarbeiter Richtet. Trotz Einstellung zeigen sie es vor, in einer öffentlichen Textilarbeiter-

Einstellung! Massenschulung im November!

Am 10. November beginnt die Abendschule für Betriebsfunktionäre, am 15. November die Unterbezirks-Parteiaula. Melde sofort die Schüler!

Ergebnisse des Frankfurter ADGB-Kongresses auf, wie der RGO auf Kosten des werktäglichen Volkes bereit ist, alle Opfer für Erhaltung des versauenden kapitalistischen Systems zu drücken.

Textilarbeiter! Wenn ihr den Weg eurer Befreiung gehen will, dann müßt ihr dem Beispiel der Kollegen der Firmen F. & Röhl, Nachod & Höhler folgen und in jedem Betrieb einen vorbereitenden Kampfausschuß wählen und damit den Kampf vorbereiten. Genosse Wehnert sprach anschließend über

den Verrat der Gewerkschaften und forderte alle Anwesenden auf, sich in die rote Einheitsfront einzureihen.

Hand in Hand müssen Betriebe und Stempelstellen den Kampf gegen Lohn- und Unterhaltungsraub ausnehmen. Nur die rote Einheitsfront zeigt den Ausweg aus dem kapitalistischen Chaos. Hinein in die RGO! Kämpft mit der RGO für Arbeit, Brot und Freiheit! Mobilisiert die Belegschaften für das rote Volksbegehrn in Sachsen!

Tag- und Nacharbeit für 40 Pfennige

(Arbeiterkorrespondenz der KPD, Ortsgruppe Königstein)

Hütten, ein Ort, in dem vor dem Weltkrieg Industrie vorhanden war, besaß außer dem Papierfabrik noch drei Schneidemühlen und eine Möbelfabrik. Und wie sieht es heute aus? — Die Tore aller kleinen Betriebe sind geschlossen, nur die Papierfabrik arbeitet heute noch 8 Tage. Diese Entwicklung sollte jedem Einwohner zu denken geben. Hier zeigt sich ganz klar die Entwicklung des Kapitalismus zum Monopolkapitalismus. Versiegung und Konzentrierung in rohstoffreiche Gebiete. Unsere Erwerbslosenziesser spricht eine deutliche Sprache.

In der ehemaligen Hanischen Schneidemühle hat sich seit ein paar Wochen nun eine neue Firma niedergelassen, es wird da Brennholz geschnitten. In diesem Betrieb wird in der Nacht gearbeitet, bei einem Stundenlohn von 40 Pfennig, jedoch wird größtenteils im Aftord gearbeitet. Wer da nun aber glaubt, daß dabei wenigstens etwas verdient würde, der hat sich gewaltig geirrt. Es ist Täuschung, daß dabei nicht einmal der Tagelohn erreicht wird, so daß, um auf diesen zu kommen, noch Überstunden gemacht werden müssen.

Hier eine Blätterauslese. Es wird in 2 Kolonnen gearbeitet,

Betriebsleiter stellt Arbeiterinnen nach

Die Arbeiterin fliegt, der Herr Betriebsleiter bleibt in Amt und Würden

(Arbeiterkorrespondenz 1855)

Göbau. Herr Webereileiter Holang von der Firma S. Wolle, glaubte die Not der Arbeiterinnen auszunutzen, indem er versuchte, sie sich gelegig zu machen. Eine junge Schichtarbeiterin hatte er 22 Uhr zu sich ins Büro bestellt, und glaubte nun, in dieser Liebeslaube sicher zu sein. Zum Unglück wurden beide von der Frau Direktor erwacht, und die Folge war, daß die Arbeiterin fristlos entlassen wurde. Natürlich mußte der christliche Herr Direktor eine solche Sünde bestrafen, obwohl ihm klar sein mußte, daß das Mädchen unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse gehandelt hat.

Wer aber nun glaubt, daß dasselbe mit dem Webereileiter Holang geschehen wäre, befindet sich in einem schweren Irrtum. Dieser „leine Herr“ ist heute noch in Amt und Würden, obwohl es nicht das erste Mal ist, daß er Arbeiterinnen nachstellt.

Es ist leichter, Herr Direktor, eine Arbeiterin fristlos zu entlassen, als sie anständig zu bezahlen und vor den Nachstellungen solcher Wüstlinge zu schützen.

Der Belegschaft, und insbesondere den Arbeiterinnen, sagen wir: Lohnt euch diese Frechheiten nicht länger gefallen! Begrüßt, daß ihr euch zusammenstehen müßt unter Führung der RGO und der Kommunistischen Partei, um den Kampf für die Befreiung aus eurem elenden Dasein zu führen.

Nochmals: Mustergut Kahlert

(Arbeiterkorrespondenz 1858)

Leutersdorf. Ein günstiger Wind wehte uns folgendes Schreiben in die Hände:

Rechtsanwalt Querfeld

An Herrn Franz Switsky, landwirtschaftlicher Arbeiter in Leutersdorf, Oberlausitz

Herr Rittergutsbesitzer Kahlert in Leutersdorf, Oberlausitz, hat mich mit Wahrnehmung seiner Rechte beauftragt. Sie sind bei Herrn Kahlert als landwirtschaftlicher Arbeiter tätig. Hiermit kündige ich Ihnen in Wollmach des Herrn Kahlert das Dienstverhältnis für den 30. November 1931. Die Kündigung erfolgt insbesondere, weil Sie ungewohnt und deleidigende Angaben über die Verhältnisse des Herrn Kahlert auf dem Rittergut verbreitet haben, die dann in einer Mitteilung in der „Arbeiterstimme“ veröffentlicht worden sind. Mit Rücksicht auf das zwischen Herrn Kahlert und Ihnen bestehende Arbeitsverhältnis ist Ihnen eine Wohnung auf dem Grundstück des Herrn Kahlert überlassen worden. Diese Wohnung wollen Sie bei Beendigung des Dienstverhältnisses am 30. November 1931 räumen und Herrn Kahlert geräumt übergeben. Sollte wider Erwarten die Räumung der fraglichen Wohnung nicht fristgemäß erfolgen, so würde sich Herr Kahlert veranlaßt sehen, Klage auf Räumung zu erheben.

Hochachtungsvoll

Rechtsanwalt (Unterschrift)

Dieses Schreiben beweist so richtig, wie unsere Kulaken mit den Landarbeitern umgehen, obwohl dem betreffenden Landarbeiter nicht nachgewiesen werden kann, daß er das Verbrechen begangen hat und Mitteilungen über Missstände auf dem Gute verbreitet hat. Daß die Angaben im Artikel des Volkschoss vom 10. Oktober d. J. zutreffen, kann jeder hiesige Einwohner feststellen, und wir können heute wiederholen, daß die Kartoffeln bis heute noch in der Erde stecken. Wahr ist auch, daß Kahlert die Hölle der Erwerbslosen beim Kartoffelherausmachen abgelenkt hat. Kahlert hat sich sogar geküßt, daß er die Kartoffeln lieber verkaufen ließ, als sie den Erwerbslosen zu geben. Also auf einer Seite Hunger und Elend und auf der anderen Seite Misswirtschaft.

Dagegen führt nur die RGO und die RGO den härtesten Kampf. Landarbeiter! Hinein in die revolutionären Organisationen! Werdet Verteidiger des Volkschoss und der Arbeiterstimme, tragt euch für das rote Volksbegehrn ein!

20 Prozent Lohnraub in der Pelzwarenindustrie

In der Pelzwarenindustrie haben die Unternehmer sämtliche Tarife gefündigt. Sie fordern einen Lohnabbau von 20 Prozent in allen Abteilungen. Die Kündigung erlangt umso mehr Bedeutung dadurch, daß es sich hier um einen Reichsttarif handelt und damit alle Arbeiter der gesamten Pelzwarenindustrie betroffen werden.

zu jeder Kolonne gehören 3 Arbeiter, alles junge Leute, die vor ihrer Arbeitsaufnahme Wohlfahrtsempfänger waren, und zum Teil keine Unterstützung erhielten, und in diesem Betrieb auch nicht das Salz in die Suppe verdienen. Der höchste Lohn, der bisher verdient wurde, ist 18 Mark, jedoch schlägt man Mädchen auch mit 5 Mark und noch weniger heim.

Um nun aber den täglichen Stundenlohn zu erreichen, werden also Überstunden gemacht. 3. B. hat eine Kolonne von 18 Uhr bis 8 Uhr gearbeitet, den Lohn aber nicht erreicht, während diese Schicht eben noch 3 Stunden und die andere Schicht fängt dann eben um 9 Uhr an. Es wäre ein schönes Preisrätsel, zu errechnen, wie nun die andere Schicht auf ihren Lohn kommt! Kolleginnen und Kollegen dieses Betriebes, macht Schluß mit einer solchen unzivilen Arbeitsmethode! Schliebt euch zusammen, habt Solidarität, nur so könnt ihr eure Lage verbessern!

Auch ihr müßt erkennen, einzeln seid ihr nichts, geschlossen seid ihr eine Macht! Weißt auch ihr euch in die revolutionäre Klassenfront, kämpft mit der RGO, trete ein in die RGO! Wählt einen vorbereiteten Kampfausschuß! Beteiligt euch am Volksbegehrn gegen die Blutsnger!

Mobilisation der Massen zum roten Volksbegehr!

Anweisungen der Bezirksleitung der Partei zu den ersten Massenmobilisierungsarbeiten / Alle Organisationseinheiten der Partei und der Massenorganisationen nehmen sofort zu den Anweisungen Stellung und schaffen den örtlichen Mobilisierungspunkt für die Kampagne

K.F. In einem entscheidenden Moment hat die Parteileitung im Bezirk durch ihren Aufruf zur Einleitung des Volksbegehrens eingegriffen in das Spiel hinter den Kulissen und vor der Arbeiterschaft eine gewaltige Aufgabe gestellt; eine Aufgabe, die in der Linie unserer allgemeinen Arbeiten der letzten Monate liegt. Im roten Selbsthilfeprogramm des Bezirks Sachsen wurde schon die Aufgabe der Massenmobilisierung zur Ablösung des volkseindlichen Landtages gestellt. Genau wie bei der Aufführung des roten Selbsthilfeprogramms sich keiner der Illusion hingegeben hat, als seien diese Forderungen auf parlamentarischer Weise zu erlangen, genau so gilt es jetzt wieder, zum Beginn der Volksbegehr-Kampagne festzustellen, daß die Mobilisierung nicht um den Landtag, sondern um die Masse des werktätigen Volkes geht. Die Ablösung in unserem Aufruf muß an die Spitze der gesamten Kampagne gestellt werden.

Unsere rote Volksbegehr-Kampagne ist ein weiterer Abschnitt unserer großen Kampagne „Hungerwinter — Kampfwinter“. Alle Aufgaben, die für diese Kampagne gestellt wurden, gelten für die neue Kampagne. Der Antrag zur Ablösung des Sächsischen Landtages gibt uns die Möglichkeit, einige Fragen schärfer in den Vordergrund zu rücken. Wir können wiederum einmal vor der gesamten Arbeiterschaftlichkeit den Bankrott der kapitalistischen Gesellschaft aufzeigen, können aufzeigen, wie die Bourgeoisie triumphal verlacht, auf Kosten der breiten Volkschichten der Krise des kapitalistischen Systems Herr zu werden und müssen die verbrecherische Politik der SPD und NSDAP entlarven.

Bon vorherhin muß der Auftrag entgegengesetzte werden, daß diese Aktion die Kräfte verzerrt. Jetzt, wo andere Aufgaben stehen, macht die Partei eine Parlamentarisation. Wir wollen und brauchen keine Parlamentarisation, wir wollen Massenmobilisierung. Werden wir es, die Kampagne richtig zu führen, dann wird sie uns in Sachen einen entscheidenden Schritt vorwärts helfen. Durch diese Kampagne werden alle Aufgaben, die vor der Partei und der Arbeiterschaft stehen, konkretisiert. Vor allem aber wird auch die Frage des Auswegs in diesem entscheidenden Zeitabschnitt von uns klar und konkret gestellt. Alle Gegner der revolutionären Arbeiterschaft werden gezwungen, ihre volkseindliche Einstellung aufzudecken. „Die rückständigen Kräfte kann man nicht durch Theorien, sondern nur durch Erfahrungen beleben.“ Diese革命ische Auffassung müssen wir gerade jetzt zur Tat werden lassen. Immer wieder, Tag für Tag, müssen wir an allen Frontabschnitten Fragen stellen, die die breiten Volksmassen unmittelbar berühren. Unsere Kampagne gibt uns hierzu glänzende Gelegenheit.

Die Aufgabenstellung für unsere Kampagne liegt bereits in dieser Gestaltung. Bevor wir die wichtigsten Fragen stellen, ein Wort darüber, wie wir die Winter-Kampagne bisher führten. Im allgemeinen war der Aufbau ein guter. Alle Organisationseinheiten

haben verstanden, welche Aufgaben im Vordergrund stehen. Wir müssen aber auch sehen, daß die gesamte Bewegung etwas bürokratisch geführt wird. Die Genossen verstehen nicht, daß die Parteileitung im Bezirk nur einen Rahmen schaffen kann für die gesamte Bewegung, daß es darauf kommt, überall, wo Massen sind, die kleinen betrieblichen und örtlichen Erhebungen mit der großen Generalkampagne zu verbinden. Kritisieren müssen wir die bisherigen Arbeiten aber auch noch von einem anderen Gesichtspunkt. Wir haben eine glänzende Aufnahmewelle bewirkt, haben gute Versammlungen usw. Wir haben aber nicht die Aktionen und Bewegungen, die wir brauchen. Nicht einmal in der Kommunalpolitik sind die Genossen mit der Forsche an die Arbeiten gegangen, wie das wünschenswert ist. Glänzende Möglichkeiten in den Orten, an kleinen Vorgängen anknüpfend die Voraussetzungen für große Bewegungen zu schaffen, wurden einfach verpaßt. Darüber hinaus haben wir sogar Beispiele, wo unsere Genossen vollkommen falsch auf bestimmte Vorgänge reagierten. In Ritterweida z.B. wo die Möglichkeit vorlag, eine breite Massenbasis für die revolutionäre Einheitsfrontpolitik zu schaffen, haben die Genossen sich auf ein ganz gewöhnliches Befolgen mit der sozialdemokratischen Bonzokratie eingelassen. In Meuselwitz haben unsere Genossen einen Antrag der Erwerbslosen einfach fallen lassen, weil derselbe die Unterstürzung der Nazis stand und weil sie befürchteten, daß die SPD jetzt wieder das Verbot von der Einheitsfront zwischen Kommunisten und Nazis anstrengen würde. Da Niederwiesa sprechen unsere führenden Parteigenossen den Schulbehörden den Dant aus, weil sie durch Aufführungen der Schulbehörden ermöglichten, daß Röhren für den Schulbetrieb beschafft wurden. Der Genosse B. tritt sogar in dieser Versammlung auf und wendet sich gegen die Wahl eines Volkskomitees, da dieses eine „ungeeignete Handlung“ darstelle. Solche Beispiele können wir noch mehrere bringen. Was bringen sie zum Ausdruck? Oben, daß unsere Genossen nicht verstehen, worum es geht und wie wir zu einer Massenbewegung kommen.

Noch ärger besteht es an der Betriebsfront. Brünnings Behauptung im Reichstag, daß er bisher seine Politik durchführen konnte, ohne auf ernsten Widerstand bei der Arbeiterschaft zu stoßen, ist auch eine Kritik an unserer Arbeit. Auch hier reden wir von Kämpfen, tun aber zu wenig, um zu einer Kampfauslösung zu kommen. Auch hier bleiben kleine Vorgänge, die die Interessen der Arbeiterschaft berühren, unausgenutzt, weil man „große Kämpfe auslösen“ will.

Wir werden aber nur über solche kleinen Kämpfe, in denen die Arbeiter erkennen, daß sie noch kämpfen können, zu großen Kämpfen kommen. Endlich müssen wir dieses erkennen und daraus die praktischen Schlussfolgerungen ziehen.

Diese selbstkritische Betrachtung soll zugleich richtunggebend bei der Aufgabenstellung in der vor uns liegenden Kampagne sein.

Alle Organisationseinheiten der Partei müssen aus diesen Gründen sofort die Fraktionen aller Massenorganisationen zusammenholen und besprechen, welche speziellen Mobilisierungsmaßnahmen die einzelnen Organisationen durchführen sollen.

Bei der Werbearbeit für die Partei müssen wir uns in den nächsten Wochen in erster Linie auf die Mitglieder in den Massenverbänden konzentrieren. Diese Arbeiter, welche schon zum Teil bearbeitet wurden, müssen in erster Linie eingepaßt werden in unsere Organisation, damit unsere Arbeit auch qualitativ eine bessere werden kann. In allen Generalappellversammlungen und Mitgliederversammlungen der Massenorganisationen muß die Werbung für die Partei gefestigt werden. In Aue traten in einer Versammlung der Ab 15 Mitglieder der Partei bei. In Schönheide trat in einer Mitgliederversammlung des DB, die von knapp 100 Mitgliedern besucht war, 24 der Partei bei. Diese Arbeit muß fortgesetzt werden. Hingegen müssen in den Massenveranstaltungen mehr als bisher, je nach Situation und Anlass, Anschreibungen der Versammlungen, Werbungen für eine bestimmte Massenorganisation gemacht werden.

5000 neue Parteimitglieder im November

Die Mobilisierungsarbeit im November, die in erster Linie in Partei und Massenorganisationen liegt, muß weitgehend ausgenommen werden zur Parteiverbundung. Fünfzig Prozent unseres Bezirksvertrages müssen bis zum 1. Dezember realisiert sein. Das heißt, daß einzelne Unterbezirke in den Monaten Oktober und November zusammen folgende Anzahl Aufnahmen tätigen müssen:

Bautzen 400, Dresden 1250, Riesa 500, Freiberg 400, Leipzig 1250, Chemnitz 1250, Zwickau 750, Schwarzenberg 500, Plauen 750, Glauchau 700, davon 4000 Betriebsarbeiter.

Wesentlich verstärkt werden muß auch die Werbearbeit für die kommunistische Presse. In allen Massenversammlungen muß die Werbung für die Presse in erster Linie durchgeführt werden.

Organisiert die roten Helfer

In allen Orten des Bezirks müssen sofort die roten Helfergruppen gebildet werden. Sozialgruppen sind zu solchen Gruppen zusammenzutunen, die Musterbeispiele in der Arbeit schaffen. Alle roten Helfer sollen eine rote Armee tragen, die von der Bezirksleitung herausgegeben wird. (Beitstellungen sind einzufordern.) Die roten Helfergruppen sollen Weitwerke untereinander abschließen und so die Kampfkampagne vorwärts treiben.

Schafft die notwendige Munition heran!

Davon zu reden, daß diese Kampagne Gold kostet, ist üblich. Daß sie noch mehr kostet als eine gewöhnliche Wahlkampagne, da wir alle technischen Mittel für die Einzeichnung brauchen müssen, soll nur festgestellt werden. Wie müssen die gesamte Aktion und Propaganda in dieser Kampagne bestreitet durch Mittel die wie in der Kampagne selbst schaffen. „Keine Ausgabe ohne Deckung“, muß unten und oben die Wollung sein.

Im Bezirk müssen 50 000 Mark gesammelt werden, wenn die BV ihr Programm, welches in bezug auf Beiträge aufgestellt wurde, realisieren will.

Die einzelnen Unterbezirke sollen mindestens folgende Summen aufbringen:

Banken	3 000 Mark	Dresden	7 000
Leipzig	3 500	" Freiberg	3 000
Zwickau	10 000	" Chemnitz	8 000
Plauen	6 000	" Schwarzenberg	3 500
	6 000	"	50 000 Mark

Die UBB müssen das Soll sofort auf die einzelnen Ortsgruppen umlegen. Die Ortsgruppen stellen dann den einzelnen Zellen das Soll.

Die Bezirksleitung gibt folgende Materialien heraus: Plakate, Flugblätter, Handzettel, Klebefolien und Referenzmaterialien sowie einige Sondernummern „Bolschewik“.

Die Ortsgruppen müssen mit ihrem Anteil die Arbeiten im Ort und in den Nachbarorten, wo keine Partei-Ortsgruppen bestehen, finanzieren.

Die BV stellt eine Reihe von Versammlungsplakaten usw. her, die von den Ortsgruppen bezogen werden können.

Die erste Etappe unserer Kampagne

Sofort in Angriff genommen werden müssen nachstehende Aufgaben. Jede Zeitung schafft hierfür ihren Plan.

1. Sofort den Plan des RG realisieren und in 500 Betrieben und an 800 Stempelstellen Versammlungen durchführen.

2. In der Woche vom 8. bis 15. November findet statt:

a) UBB-Sitzungen unter Teilnahme aller Instrukteure, Referenten, Stadtteil- und Ortsgruppenleiter (soweit finanziell möglich).

b) In allen größeren Orten sollen Generalappelle unter Teilnahme aller Organisationen stattfinden.

c) Am Sonntag, dem 18. November, roter Landsonntag im ganzen Bezirk.

3. In der Woche vom 15. bis 22. November:

a) In allen Ortsgruppen (Stadtteilen) der Partei allgemeine Mitgliederversammlungen.

b) Am 18. November (Bußtag) Referentenzusammenfeste an 30 Punkten des Bezirks.

c) Am 21. und 22. November Wochenendschulen in allen Instrukturgebieten des Bezirks.

4. In der Woche vom 22. bis 29. November:

a) Erste Versammlungswelle im Bezirk. Versammlungen in allen Orten des Bezirks, auch dort, wo es keine Ortsgruppen gibt. Instrukteure schaffen sofort den Versammlungsplan, damit die Referentenvermittlung klapp. Alle Tage der Woche anstreben. (Es ist selbstverständlich, daß während der ganzen Zeit Versammlungen durchgeführt werden sollen. Diese Woche ist die Hauptversammlungswoche, die nach arbeiten hin den großen Aufschwung für unsere Kampagne geben soll. Im Dezember müssen alle Ortsgruppen weitere Versammlungen organisieren.)

b) Am 29. November erster Groß-Sammel- und Werbetag. 40 Prozent des Sammelfolgs müssen bis zu diesem Tag realisiert sein.

c) Sitztag aller Betriebs- und Straßenzellen am Dienstag, dem 1. Dezember. Alle Zellen müssen an diesem Tage über-

prüfen, in wieweit die gestellten Aufgaben realisiert sind und wo noch aufgeholt werden muß. (Die weitere Konkrete Durchführung erfolgt im Verlaufe des Monats.)

Im den einzelnen Unterbezirken sollen bis zum 1. Dezember folgende Versammlungen durchgeführt werden:

Unter Versammlungsbarometer

Unterbezirk	Betriebs-	Erwerbslosen-	Öffentliche
Bautzen	30	40	80
Dresden	100	150	180
Riesa	30	50	75
Freiberg	20	40	75
Leipzig	100	160	180
Chemnitz	100	150	180
Zwickau	50	80	90
Schwarzenberg	20	50	50
Plauen	50	80	90

Gesamt 500 800 1000

Parteigenossen! Parteigenossinnen! Revolutionäre Arbeiter! Wir stellen unsere Aufgaben in aller Deutlichkeit. Wir werden genau so öffentlich fortwährend in der Tagespresse zu der Realisierung der gestellten Aufgaben Stellung nehmen. Geht sofort mit allen Reden an die Arbeit. Entfalten in allen Organisationseinheiten eigene Initiative. Stellt überall vor der gesamten Arbeiterschaft die Fragen. Mobilisiert die gesamte Arbeiterschaft für die Erfüllung der von uns stehenden Aufgaben.

Mit Mut und Entschlossenheit an die Arbeit. Dann wird uns die rote Volksentscheidskampagne verhindern die Autorität unter der lädierten werktätigen Bevölkerung, dann werden wir jenseits der großen Einheitsfront der revolutionären Arbeiterschaft.

Vorwärts! Für den Sieg des roten Volksbegehr über alle Feinde der Arbeiterschaft.

Beginnen an der Betriebsfront

Die Kampagne an diesem Frontabschnitt muß sofort beginnen. Wir dürfen auch hier keine allgemeine Politik treiben. Bei den Staats- und Gemeindearbeitern können wir die Fragen unmittelbar mit dem revolutionären Schied-Kabinett in Zusammenhang bringen. Überall aber müssen wir gegen den Vorrat die erforderlichen Kampfmäßignahmen stellen. Die Genossen, die in den Betrieben stehen, müssen in den Zellen sofort zusammengeschlossen werden und ist mit ihnen auf der Basis der betrieblichen Struktur ein Kampfplan aufzustellen.

Ortsleitungen und Straßenzellen müssen den Genossen in den Betrieben helfen, die sogenannten objektiven Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Der Versammlungsplan der RG muß in erster Linie an der Betriebsfront realisiert werden. In allen Betrieben sind sofort Zustimmungserklärungen zu unserem Volksbegehr anzunehmen. Auf der Basis der Einheitsfront sind unter starker Einbeziehung sozialdemokratischer und parteiloser Arbeiter

Einheitskomitees zum Kampf gegen Lohnraub und Joschismus zu bilden. Herausgabe von Betriebszeitungen und anderer Agitatormaterialien muß den Grad unseres Einflusses in den Betrieben verstetigen helfen.

Von außerordentlicher Bedeutung ist die sofortige Mobilisierung unserer Gewerkschaftsfraktionen und der Gewerkschaftsorganisationen, die unter revolutionärer Führung stehen. Diese Organisationen müssen sofort Mitgliederversammlungen einberufen und dort Mobilisierungsmäßignahmen für das rote Volksbegehr treffen. Sie müssen selbst einen Teil der Führung der Kampagne übernehmen. An allen anderen Gewerkschaftsorganisationen müssen unsere Genossen sofort vorstoßen und auch dort unter Anknüpfung an bestimmte Kommissionen die Stellungnahme zu unserem Volksbegehr erzwingen. Das die RG, in erster Linie unsere roten Verbände, sofort aktiv in die Bewegung einsteigen, dürfte eine Selbstverständlichkeit sein und wollen wir an dieser Stelle nur feststellen.

Mobilisierung der Gewerksachen

Wiederholt haben wir in den letzten Wochen auf die Notwendigkeit der Verstärkung dieser Arbeit hingewiesen. Die Möglichkeiten sind ungeheuer groß. Es kommt lediglich darauf an, am richtigen Ende zu beginnen. Im gesamten Bezirk müssen sofort an allen Stempelstellen Versammlungen durchgeführt werden.

Die Schaffung der Kampftafeln der Gewerksachen, die Registrierung der Erwerbslosen ist zu beschleunigen. In allen Versammlungen sind Vertreter in

das örtliche Einheitskomitee zu wählen. In allen Versammlungen, die Ratsfinden, müssen für diese örtlichen Komitees Delegierte gewählt werden. Wir unterstreichen noch einmal, daß wir keine Komitees brauchen, in denen kein Kommunisten guten Tag sagen. Die Komitees sollen die Verbündung zu neuen Massen herstellen. Durch diese Komitees müssen wir die Führungsrolle der Partei unter breiten Volkschichten verwirklichen. Von außerordentlicher großer Bedeutung ist die Einbeziehung sozialdemokratischer Arbeiter. Vor den SPD-Arbeitern und den Anhängern der SPÖ muss jetzt noch stärker als bisher die Frage des gemeinsamen Kampfes gestellt werden. Wann wird endlich Schluss gemacht mit der vollkommen falschen Einstellung gegenüber diesen Schichten? Erst in der letzten Woche noch mußten sich SPÖ- und MDP-Männer in Plauen in einer Versammlung als Joschisten usw. bezeichnen lassen. Wir können in der vor uns liegenden Kampagne, wenn wir es verstehen, richtig zu beginnen, einen entscheidenden Einbruch in das Lager der SPÖ machen. Wir können die bisher noch nicht festgestellte SPÖ-Partei durchdringen.

Die Tatsache, daß Nazis und Deutschnationale jede wahrscheinlich unsere Aktion „unterstützen“ werden, muß benutzt werden, um noch härter als bisher die Schaffung der revolutionären Einheitsfront mit der SPD-Arbeiterschaft durchzuführen. Durch den preußischen Kampf gegen die Nazimordbenden müssen wir den SPD-Arbeitern beweisen, daß das Gerücht der sozialsozialistischen Bürokratie von der Zusammenarbeit zwischen SPD und Nationalsozialisten falsch ist.

Rund um den Erdball

das hätten hungernde Erwerbslose riskieren sollen . . .

Nazitrac in der Universität Halle

Ungestraft darf der braune Bildungspöbel die Polizei umbrüllen und beschimpfen

"Wollt zwei Stunden lang dröhnen zum Tönen um die Halle? Universität, unter dem Himmel des Technischen Auditoriums, und sogar in den Rektionsräumen Sprechstunde und willde Ruhe. Die Polizei verbietet das gesetzlich unterschriebene und willde Recht, um zu trinken und zu essen und zu sitzen, ohne auch nur einen Gummizappel zu fordern, das geläufige Universitätsgebäude zu räumen." (Böllige Zeitung v. 5. Novbr. 1931.)

Worum geht der Krach?

Um wen handelt es sich? Um Arbeiter? Nein, um nationalsozialistische Studenten, die mit äußerster Schonung behandelt wurden, nachdem sie zwei Tage lang einem Professor



Universität Halle

in der Universität Halle das Reden unmöglich gemacht hatten. Jeden Arbeiter oder Arbeitslosen, die "nur" Arbeit bei Gott fordern, geht man schneidiger vor. Doch hier handelt es sich ja nicht um Proleten, sondern um "gebildete Menschen".

Gegen wen randaliert der braune Bildungspöbel in Halle? Gegen einen Herrn Professor Dehn. Das ist ein Sozialdemokrat und Pazifist und die Nazijünglinge sind der Meinung, daß man die "Schändung der heiligen Lehre" durch "Marzillen" mit Gewalt verhindern müsse. Für den sozialdemokratischen Kultusminister Grümme ist es eine Frage des Prestiges, ob Dehn seine Lehrtätigkeit aufzunehmen kann oder nicht. Auch Severtz ist der Meinung, daß man mit allem Nachdruck (siehe oben!) den neuen Professor schützen muß. Man ist in dem Fall Dehn einen zweiten Fall Gumbel. Aber Gumbel immerhin schaft gegen die nationalsozia-

listischen Fememörder in Heidelberg gewettet hatte,

Deshalb ist die Stellung des Prof. Dehn als evangelischem Theologen eine Staatsfrage für Preußen geworden.

So betrachtet, verlagert sich der Schwerpunkt des ganzen Falles, der einen hauptsächlich nationalsozialistischen Bildungspöbel in so außerordentliche Erregung gestürzt hat, und der die Staatsgewalt zu so "stremm" Einschreiten veranlaßte, daß sogar das "Berliner Tageblatt" schreibt: "Die Polizeibeamten zeigten eine außerordentlich Ruh. Auf dem Terrain der Universität lebte sie, obwohl die Studenten in der unerhörtesten Weise die Beamten beschimpften, nicht ein einziges Mal vom Gummizappel Gebrauch gemacht."

Langmütig und vornehm ist die Staatsgewalt! Der Rektor und Senat der Universität Halle wollen noch einen "kulturellen" Versuch zur Beilegung des Konflikts wagen. Es soll eine große Studentenversammlung einberufen werden, um den Fall Dehn zur "allseitigen Zufriedenheit zu lösen". Klappi's dann aber immer noch nicht, ja, dann wird sich das Kultusministerium entschließen, den Nazijünglingen ein Ultimatum zu stellen: Ruhe oder Schließung der Universität!

Wir fragen: würde die Staatsgewalt auch so langmütig und vornehm sein, wenn beispielsweise Arbeitslose in irgend einem Arbeitsamt auch nur annähernd soviel Krach wie die Hallenser Nazis machen würden? Die Antwort der fünf Millionen Arbeitslosen hierauf würde, deren sind wir sicher, uns ein mehrwöchiges Verbot einbringen.

Selbstmord in der brennenden Ziegelei

Verzweiflungstat eines Gemäßregelten

Enklasener Meister zündet einen Tag vor der Ermittlung seine alte Arbeitsstelle an

Am Donnerstagabend brannte in Eichwerder bei Oberholde das Verwaltungsgebäude der großen Ziegelei Eichwerder I bis auf die Grundmauern nieder. Bei den Aufräumungsarbeiten fanden die aus der ganzen Umgebung herbeigeeilten Feuerwehrleute unter Schutt und Geröll die vollkommen verkokhte Leiche des ehemaligen Meisters dieser Ziegelei, den 59jährigen Albert Mielle.

Wie bekannt wird, sollte Mielle, der von der Ziegelseidirektion gemahrgelt worden ist, gestern die Dienstwohnung räumen. In seiner Verzweiflung über die vollkommene Ausweglosigkeit seines Lebensabends legte der alte Mann in den ersten Morgenstunden des Ermittlungstages in sämlichen Räumen des einstödigen Verwaltungsgebäudes Holzwolle, übergoss diese mit Petroleum und zündete sie dann an.

Danach legte er sich mit seiner Nebeljade hellelde auf das Chaiselongue, das er ebenfalls vorher mit Petroleum übergossen hatte und erwartete hier den Tod.

Trotzdem die freiwillige Feuerwehr der ganzen Umgebung in verhältnismäßig kurzer Zeit an der Brandstätte war, gelang es nicht, des Feuers Herr zu werden. Meister Mielle hatte, wie immer in seinem langen Leben, auch diesmal wieder "gute Arbeit" geleistet. Man fand nur noch seinen gänzlich verlohten Leichnam.

Leider ein Ende mit Schrecken, als ein Schreck ohne Ende, lagte sich dieser verzweifelte Protestier am Tage seiner Ermittlung. Das Millionenherd der Erwerbslosen aber wird und darf auf diese Weise nicht "Schluß" machen. Dieser "Ausweg" ist kein Ausweg! Arbeitslosigkeit und Elend ist nicht "gottgewollt", sondern mit dem Kapitalismus zu besiegen. Darum heißt es Kampf, täglich sich steigernder Massenkampf gegen dieses verlustreiche, menschenmordende Hungerystem.

Selbstmord eines Stettiner Arztes

Der Leiter des Ernst-Moritz-Arndt-Sanatoriums im Eckerberger Wald, Dr. Görlitz, wurde in der Nacht zum Donnerstag in seinem Arbeitszimmer erschossen aufgefunden. Es handelt sich um Selbstmord. Die Waffe lag noch auf den Knien des Toten. Görlitz, der rettungslos dem Morphin verfallen war, hatte sich einen Herzschuß beigebracht.

Schweres Erdbeben in Japan

Der Nordosten von Japan ist am Mittwoch von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Bis jetzt ist nur bekannt geworden, daß ein Teil einer Insel in der Nähe von Kamatsu im Meer verschwunden ist.

Furchtbar!

Pur meine Phantasie ist es nicht möglich, etwas Furchtbarteres zu entinnen als den heutigen Zustand Sowjetrusslands."

Katsky in der soz. Zeitschrift "Gesellschaft" vom Januar 1934.



Parade der Sportler und Sportlerinnen auf dem roten Platz in Moskau am 7. November 1934, dem 13. Jahrestag ihrer siegreichen Revolution.

Aus der neuen Alz.

Berantwortlich: Wilhelm Vanselow, Berlin

Leuchtende Knochen

Zum Aufbau von Eiweiß und seinen Stoffwechselprodukten werden Stärke und Schwefel, zum Teil auch Phosphat, gebraucht. Der Phosphorgehalt der Knochen verursacht das gelegentlich bei Tier- und Menschenköchen beobachtete Brüten im Dampf. Der Phosphat wird, nämlich aus diesen Verbindungen durch bestimmte Fäulnisbakterien frei und kehrt dann wieder. Im roten Blutkörper ist Eisen enthalten, und zwar beim ausgewachsenen Menschen etwa 7 Gramm. Diese müssen ausreichen, um einen mittelgroßen Nagel zu schwere. Eine Reihe anderer Elemente, wie Natrium, das meist an Eisen gebunden ist, Kalium, Calcium, Magnesium, usw., sind in kleineren Mengen vorhanden.

Zellenwachstum und Zellenerneuerung

Die Verbindung der einzelnen Elemente untereinander ist genau festgelegt und kann nicht verändert werden. Ihre Beziehungen zueinander regeln die Tätigkeit des Zellwachstums und der Zellenerneuerung. Diese Zellenerneuerung findet in allen Organen, für uns besonders bemerkbar in der Haut und ihren Anhangsgebilden, ununterbrochen statt. Die Lebensdauer der einzelnen Zellen ist verschieden. Sie sterben ab und werden im gleichen Augenblick durch gleichwertige Nachfolger ersetzt. Am längsten leben die Gehirnzellen.

Die roten Blutzörperchen, die Träger unserer Atmung und zum größten Teil auch des Stoffwechsels, leben durchschnittlich nur vier bis fünf Wochen. Sie müssen jährlich etwa 60-mal erneuert werden. Da die Gesamtzahl der roten Blutzörperchen beim erwachsenen Menschen etwa 22 Billionen beträgt und diese im Menschenleben sechs- bis achtundhundertmal erneuert werden, so durchwandern allein im Blut den Körper 13 000 bis 18 000 Billionen Zellen. Die gesamte Zellmenge des menschlichen Körpers, die in einem sechzig- bis siebzigjährigen Leben gebildet wird, wird verschieden, zwischen 20 000 und 160 000 Billionen, geschätzt.

Das Zellenwachstum geschieht natürlich für uns kaum merklich. Jeder bemerkt jeder einzelne, daß ihm einige Wochen, nachdem er sich die Nägel geschnitten hat, diese neu gewachsen sind, und er wieder abschneiden muß. Und doch ahnen wohl nur wenige, daß der Nagel, würde er nicht abschneiden werden, im Alter von 70 Jahren eine Länge von 2½ Metern erreicht haben würde. Der Nagel wächst nämlich täglich ein Zehntel Millimeter vor. Ein gelehrter Kopf hat sich mit der Geschwindigkeit beschäftigt, die so ein Nagel zurücklegt und hat dabei festgestellt, daß der Nagel in der Sekunde etwa ein Millionstel Millimeter wächst. Rächerloses Wachstum weisen eigentlich nur noch die Haare, vor allem die Barthaare auf.

Zum Wachstum zum Fortbestehen der Zellentzissen Mensch darf keines der einzelnen chemischen Elemente, keine der noch vielen Tausenden sährenden organischen und anorganischen Verbindungen fehlen. Die Beziehungen einer jeden zur Nachbarschaft sind genau geregelt. Die geringste Veränderung kann zu schweren Störungen im Allgemeinbefinden, kann zu Krankheit und Tod führen. Dr. Swienty.

Brot und Mehl aus der Pirna-Jessen → Dietz-Mühle

Keglerheim Carolabad
Jeden Sonntag feiner Ball
Elbstraße 8 Tagg.-zell
52475

Jäpel's Restaurant
Reitbahnstraße 25
52134 Heim der Sportler

Siegle-Kleidung, Wollwaren
Rich. Scherneck, Dohnasche Str. 13
52459

Alfred Schmidter
Kleiderstoffe und Schneiderbedarfshotel
Pirna, Dohnasche Straße 52482

Besucht die Astoria-Lichtspiele
beliebten Vorführung der neuesten Schlager / Tonfilm-Theater, Lange Str. 17

Drag Biegisch
Braustr. 12 b
Stein- und Weißbäckerei
52454

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
52451 Albert Grottel, Schönplatz 9

Pratzschwitz

Pratzschwitzer Mühlenbrot
52457

Pirna-Jessen
Kegels-Gemüseküche
Ink. Friedrich Arndt, Ruf 43
Bundeskugelkufe, schöner Saal, Vereinszimmer
52500

Copitz

Zollig Gold
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Hauptplatz 8
52452

Oskar Freudenberg
Flein- und Weißbäckerei
Grundstraße 7
52450

CH. MENZER
Futter- und Lederwaren
Oberplatz 12
52451

Richard Worm
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Hauptplatz 20
52450

Paul Müller, Keglerstr. 8, Ruf 652
Sah- und Glaschenbierhandlung
52133

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Bruno Böhme
52450 Pillnitzer Straße 18

komplett neuen Brot-Schnellastwagen
für Verkäufer und dergl. zur gelt. Benutzung
Paul Thamm, Pirna-Copitz
Pratzschwitzer Straße 36 52494

Referiert

Cunersdorf

Blumensäle Cunersdorf
Jeden Sonntag feiner Ball
52857 Ab 15 Uhr Ortsfeinkonzert

Freital

Damen-Frisiersalon AREND
empfiehlt sich
Ihr erste Bedienung
Freital 1, am Capitol

Freital-Potschappel

Hempels Bier- u. Spezialitätenrestaurant
Stiebhalle
Untere Dresden Str. 72
52456

Oskar Häßner
Spezialgeschäft: Glüh- u. Seefische
Fleinfest, Konserben / Telefon 369
52450

Hans- und Küchengeräte
Alfred Horn
Untere Dresden Str. 97, Telefon 1071
52451

W. Philipp, Untere Dresden Str. 74
Zapferei, Weiß- u. Wollwaren
52452

Wilsdruff

Walter Haubold, Dohnhoffstr. 123
empfiehlt keine Fleisch- und Wurstwaren
52456

Lindenschlösschen
Tharandter Str. 294, empfiehlt sich zur
Einkauf / jeden Sonntag feiner Ball
52457

Paul Jähne, Kolonialwaren
Dresdner Straße 87 52454

Kolonialwaren und Spirituosen
Günt. & Walther Bürgardt, Greifberger Str. 123
52455

Haußwald

Lebensmittel, Tabake,
Weine, Liköre / Samen,
Blumenzwiebeln usw.
Am Markt

Erich Holmann, Dohnhoffstr. 25
Bau-Schlösser und
Bau-Service, d. U.S.-Motorräder
52456

R. A.
Schramm
Breite Straße

Baubeschläge
Transp.,
Küchenherde
Kesselöfen

Max Bieberstein
Kraftfahrzeug - Reparatur
Fahrzeuge für alle Klassen
Dohnascher Platz 3
52458

Bruno Stoner
ff. Fleisch- und Wurstwaren
15 c
52459

Struppen

Hans Winkler
Hauptstraße 5
Colonialwaren, Bettledern Verkauf u. -Ratng.

Empfiehlt meinen Schnell-Lostwagen
Otto Ullrich, Ruf 47

Spezialität: Fernfahrten und Möbeltransporte
52457

Fleisch- und Wurstwaren
Arthur Reimel
52458

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Erwin Opitz, Hauptstr. 72
52454

Aug. Weise Naotz, Inh. Karl Grahl
Kolonialwaren, Farben, Sämnissen, Tabake
Hauptstraße 19
52455

Höckendorf

Damen- und Herrenfrisiersalon
Edmund Sellmann / Nr. 16

Motor- und Fahrräder
Reparatur - Werkstatt Max Böhme
Anerk. Vertretung von DKW und Schätzhoff

Wendischfähre

Ernst Putlich, Schlossermeister
Fahrleiter Nähmaschinen Grammophone
Reparaturen u. Erstausrüstung jeglicher Art
52441

Rathmannsdorf

Motorräder, Fahrräder, Nähmaschinen
Radio-Apparate Kurt Föhrich
Rathmannsdorfer Platz 61 52452

Damen- und Herrenfrisiersalon
Walter Stäglich
Rathmannsdorfer Platz 61

Freital-Döhlen

Central-Apotheke

Allopathie / Homöopathie
Biochemie

Anteiligung sämtlicher Rezepte
Lieferung L alle Krankenkassen
52454

Freital-Deutzen

Restaurant „Alte Post“

Gesellschaftssaal / Vereinssäle
Mozartstraße 3, Telefon 542
52459

Iharandt

Rippermühle, schöner Ausflugsort

Großes Vereinszimmer / Telefon 436
Sportplatz des ADUSSB
52454

Paul Wenzel

Iharandt, Harscha, Hinterzschendorf

Lebensmittel / 6% Rabatt
52455

Felix Peizold, Markt 35

Manufaktur-Modewaren Konfektion

Gittersee

Berengarderobegeschäft
Ernst Leicht

Häse, Mößen, Dresdner Str. 35
52454

Willy Hennersdorf

Holz- und Kleiderhandlung / Mietwohnungen
1. Ausfl. Gittersee, Potschappel Str. 44 52414

Siedl. Garten-Etablissement Rehbeck-Schänke
K. Schänke, Dresdner Str. 64, Tel. 47009 52411

Pirna

Rudolf Wittig
Pirnaer Auto-Spezial-Werftläden
Waisenhausstr. 14

52455

Schuhwohl

Schuhwohl gasse 2
durch Qualitätarbeit zum
größten Geschäft am Platz

52456

Steinbühne Groß

Herren-, Rnaben- u. Berufsfleidung
Elbtor-Gehaus und Dohnasche Str.

52457

Erich Wehner

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Breite Straße 18 52458

Fels-Bärenstein

hält sich beiens empfohlen

52459

Max Ziehnert

lieiert Holz sowie
Briketts aller Art

Töpfergasse Nr. 2
52455

Ripplien

Gasthof u. Fleischerei
Arthur Sieber, Hauptstraße 52
52450

H. Fleisch- und Wurstwaren
Ernst Rehn, Nötlitzer Straße 61
52451

Schandau

Herren- u. Damen-Frisier-Salon
Max Eisner
Markt 22

52451

„Flora-Drogerie“

Foto-Haus, Farben-Haus, Sammlungs-Haus
Rudolf-Sendig-Str. 248, Ruf 75
52454

Grill- und Colonialwaren
Rudolf Gey, Marktstraße, Markt 36
52455

Albert Knüpfer Nachl.

Inhaber: Arthur Haugk, Dohnasche 246
Kolonialwaren, Eisenerzwaren, Bann-
und Küchengeräte, Hörde- und Geisen

52452

Colonialwaren, Reinfort, Konserben

Gris Proße

Öl- und Mineralölwerke
Görlitz 12 - Zell. 249
52453

Grillersalon Gris Demelt, Bautzner Str. 51
empfiehlt sich allen Grillen
52450

Arbeiter direkt Euren Bedarf im
Lebensmittel-Geschäft Richard Flax
Zschierenstraße 34 52455

Farbenspezialgeschäft

Richard Hering

Zscheuchenstraße 187 b 52457

Radio-Elektr.-Motorrad-Haus
Erich Demelt, Poststr. 142 52455

Qualitäts-Schuhwaren

Max Riedel, Poststraße 143
Reparaturen schnell, sauber und preiswert
52450 Orthopädische und feinste Mäderarbeit

52455

Niedersedlitz

Paul Frigo Mosca

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven, Tabake
Görlitzerstr. 8, Telefon F 9081 52455

Kauf Haus u. Küchengeräte
Eisenwaren - Werkzeuge

Friedrich Günther

Küchengeräte / Schüssel 1
52451

Schuhhaus Mende

Schlesische Str. 2 52455
Größtes Schuhhaus der Umgebung

Bannewitz

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Paul Wagner, Hauptstraße 37
52456

Herren- und Damenfrisiersalon
Ottie Begler, Hauptstraße 27
52450

Referiert

Obst- und Imbisslohe

Rabenauer Straße 1
52454

Kolomoschänke

Gut Wiegler, 1. Stock 52455

Lebensmittel, Spirituosen
Emil Schramm, Hauptstraße 67
52453

Zigarren-Spezialgeschäft Haus- und
Küchengeräte @ Fritzsche, Hauptstr. 57
52454

Gasthof Sannowitz Hauptstr. 30
Verkehrslokal der organisierten Arbeiterschaft
52455

Karl Breitenbach, Hauptstr. 24
52456

Kranzbinder Max Börner, Schulstr. 4
Schnellblumen, Topf- u. Gemüsepflanzen
52455

2100g Müller, Bergstraße 10,

PROLETARISCHES FEUILLETON

Wie höre ich Moskau?

Wünsche und Ratschläge für den werktätigen Rundfunkteilnehmer

Die Wünsche eines jeden Arbeiterradiohörers geht dahin, diese Wünsche zu können, insbesondere den Rundfunkempfänger zu erhalten. Die Station veranstaltet vierteljährig in der Woche ein Sonderprogramm in deutscher Sprache für die deutschsprachenden Nationalitäten der Sowjetunion. Auf diese Weise haben alle Minderheiten der Sowjetunion die Möglichkeit, mit Hilfe der direkten Verbindung zu treten.

Mit Mitteln sind nun erforderlich, um Moskau hören zu können.

Zur Hauptwichtigkeit, die den Moskauempfang einnimmt, gehört in der Ausbildung von Störfern. Viele Radios werden sich schon gewandert haben, doch es nur zu kleinen Dingen Moskau empfangen, z. B. nur während der Abende von Königsberg. Auch kommt es oft vor,

daß man außer der Abstimmung des Empfängers außer dem Sender auch noch eine andere Station mitgehören kann. Ein Sender liegt in der ungenügenden Selektivität des Empfängers. Darunter ist die Eigenschaft des Apparates, daß er drahtlose Sendungen, die auf eng benachbarten Frequenzen erfolgen, ohne gegenseitige Störungen aufzunehmen. Zur Ausbildung von störenden Sendern vom Moskauempfang benötigt man in Großstädten zumindest einen Vierpolspalier, und zwar einen mit „Hochfrequenzstufen“. Ein solcher Spalier besteht nicht nur aus einer ausreichenden Trennschärfe, sondern auch aus großer Fernempfindlichkeit.

Eine weitere Voraussetzung des regelmäßigen Moskauempfangs ist das Vorhandensein einer Freianlage. Wohl ist möglich, Moskau, selbst in Großstädten, auch ohne Außenantennen einzufangen, allein man benötigt dazu einen noch komplizierteren Empfänger. Man soll daher überall dort, wo es keinen Verhältnisse erlauben, eine Außenantenne zum Aufbau bringen. Die für Moskauempfang am besten geeignete Antenne ist eine etwa 30 Meter lange Freianlage, die eine Höhe von ungefähr 10 Metern ist über dem Erdboden aufzuhalten. Worauf es ankommt, ist jedenfalls nicht die Höhe der Antenne. Eine längere Antenne ist allerdings auch aus Gründen der geringeren Störungsanfälligkeit vorteilhafter. Das gilt insbesondere für die Großstadt. Am Ende, d. h. in einer größeren Entfernung vom Hotel, kann eine längere Antenne nützlicher.

In der Provinz kann man Moskau schon mit drei Höhen so leicht aufnehmen. Für die allermeisten Empfänger ist es jedoch keinem Weg ein Grund dafür, noch empfindlichere Geräte zu verwenden, wie z. B. der in weiten Kreisen bekannte „Kondensator“-Empfänger.

Es gibt noch etwas, was unbedingt berücksichtigt werden muß: das ist die Abhängigkeit des Empfangsverhältnisses von der geografischen Stellung des Empfängers. Ganz allgemein ist der Radioempfang nach Einführung der Radiosatelliten, d. h. am Abend und in der Nacht bedeutend besser als tagsüber. Das gilt auch für den Moskauempfang.

Da diese Moskauempfangsversuche machen man daher stets zuerst den Dunkelheit.

Bei der Jahreszeit wird sich im Empfang aus. In den Monaten in Moskau, wie alle anderen, nur selten möglich, sich wegen der starken atmosphärischen Störungen, in den Wintermonaten ist dagegen der Empfang viel einfacher, außerdem in Moskau schon in den frühen Nachmittagen zu hören. Gegenwärtig liegen die Radiowellenlängen für den Empfang Moskaus in der Zeit von 9 bis 11 Minuten am günstigsten.

Zum Ortsabhängigkeitsgrad des Radioempfangs spielt die Wetterlage eine wesentliche Rolle. Erfahrungsgemäß kann man in vielen Orten auch mit einem Zweiröhrengerät aus-

reichen, wo sich trotz der Verwendung von leistungsfähigen Röhren kein Moskauempfang erzielen läßt. Der Grund dafür ist die Ungleichmäßigkeit des Empfangsverhältnisses. Bei-

sonders muß man deshalb stets von der elektrischen Beleuchtung der Empfangslage ausgehen. Als ungünstig muß

man die Empfangslage in engen Straßen mit hohen Gebäuden, in der Nähe von Straßenbahnanlagen, oder in höheren Wohngebäuden usw. bezeichnen werden. Auf dem freien Platz dagegen die günstige Empfangslage normalerweise gute Ergebnisse erwarten.

Paul Jansen.

—

Neuerscheinungen im IAV.

Der Internationale Arbeiter-Verlag, Berlin C. 25. Kleine Reihe, 28, teilt uns auf Anfrage mit, daß er im Rahmen

des Ausbildungsbuches vor allem die Serie der „IAV-Romane“ fortsetzen wird. Als Band 7 erscheint

„Stahl vor Kohle“ des durch sein Buch „Sturm auf“

bekannten Arbeiterschriftstellers Hans Marchwitza.

Das behandelt Leiden und Kämpfe der Bergarbeiter des

Reichsteins — Bd. 8 der neuen 1-Mark-Reihe wird ein Jugend-

buch von Andreas Waller „Kämpfende Jugend“.

Bei der Reihe der Reportagen, die nicht nur die Me-

isten der Schriftsteller wiedergeben sollen, sondern die dem

Arbeitsmarkt ermöglichen sollen, sich ein Bild zu machen. Von dem

Arbeitsmarkt der bekannten Reiseschülerungen „Im freien Westen“,

„West-Wolf“, erscheint ein Reportagebuch „Reisebilder aus dem heutigen Italien“. Über die junge Republik

wollen Hermann Große in einem Buch „Quer durch

neue Republik“ schreiben. Bertha Lass kommt mit

einem Reportagebuch „Kollektiv und Sowjetbau“, in

dem sie die Entwicklung der russischen Agrarwirtschaft schildert.

Jedes dieser Reportagebücher wird Broschüre 2,50 Mark

oder 1,50 Mark.

Die Reihe des „Internationalen Romans“ wird mit der

weiteren Veröffentlichung eines in Amerika weitverbreiteten Buchs

„Strikes“ von Mary Heaton Vorse fortgesetzt.

Außerdem der Reihe erscheinen eine Darstellung aus dem

deutschen Bürgertag „Eine Mutter“ von F. Wertheim,

deren Preis 80 Pfennig.

Und die bereits feststehenden Neuerscheinungen des

Internationalen Arbeiterverlags, die aber leineswegs das

Ausbildungsprogramm erschöpfen werden.

Bei den Glasbläsern / Von Lint



Im Riesengebirge, nahe der tschechischen Grenze, liegt die Josephinenhütte, die weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt ist. Insgesamt seit 1840 ist der große Schmelzofen, der eine Wärme im Durchschnitt von 1000 Grad hält, in Glut. Generationen sind dahingegangen, Kriege wurden geführt und immer blieb die Glut, in der die Schmelzwälder für die Gläser lag, und die Menschen hier im Gebirge Arbeit fanden. Heute aber, seit 110 Jahren ist es das erste Mal, daß die Gläser erloschen. Der große Schmelzofen wurde stillgelegt und die Gläser und Schleifer entlassen, bis auf einen kleinen Rest von fünfzehn Mann von einer Belegschaft von 450 Mann im Jahre 1930.

Kalt und tot liegt heute die Hütte da, wo sonst immer ein Gewimmel herrschte vor geschäftig hin und herlaufenden Arbeitern und Sommerfrischern, die neugierig zusahen, wie die rote Glasschmelze zu schwimmenden, zarten Gebilden nur durch den Atem der Gläser geschnitten wurde. Jetzt arbeiten die letzten fünfzehn Männer den gebrochenen Rest auf. Die Türen sind längst geschlossen, Niemand darf hinein. Es ist als ob die Direktoren vor der Dessentlichkeit des Zusammenbruchs des Wertes verhüllten wollten. Nach Kristallmonaten ist keine Nachfrage, wo Millionen noch nicht einmal das Nötigste zum Leben haben. In den Verkaufsställen bleiben die funktionsgeschäftigen Gläser stehen. Die Menschen, die diese Dinge geschaffen haben, schleichen hohesfüllt vorbei und warten brennend auf die Wiederaufstellung des Schmelzofens.

Die Josephinenhütte ist eine U. G. die alle Schleifereien zu-

ammenfaßt in Ober-, Mittel-, Nieder-Schreiberhau und Petersdorf. Überall ruht die Arbeit und die Schulden der Gläser und Schleifer machen ins Ungeheuer, denn die Betriebe stellen ihren Glasarbeiter Wohnungen zur Verfügung. Miete und Obst ist im Lohn einkalkuliert, aber die Werte sind seit Dezember vorigen Jahres stillgelegt. Die Erwerbslosenunterstützung beträgt von 3 Mark aufwärts. Für Miete bleibt nichts übrig, das haben die Glasarbeiter, die von Monat zu Monat auf Wiederaufnahme der Arbeit lauerten, abzuwarten. Sie können nicht fort, sonst verlieren sie auch noch ihr bisheriges Wohnungseinrichtung, und es ist ja auch nutzlos, wenn wo werden noch heute Arbeitskräfte gebraucht.

Heuerlich geht das Leben im Gebirge seinen Trott weiter.

Der Winter ist lang, 6 bis 7 Monate, dazu meistens bitter kalt. Die

Arbeiter sammeln Holz. Die Frauen und Kinder suchen Beeren und Pilze, was außer dem Kohl und dem dicken Gemüse, das hier oben so spät wächst, eine kleine Abwechslung in der Speisefarbe ist, denn das Fleisch ist für fleischverzehrige unerschwinglich teuer. So fröhlich nach außen hin das abgeschnittene Tal dagegen unter der Oberfläche wirkt ein Klopfen amputiert, der sich ständig verschärft. Die Gläser und Schleifer wissen, wo sie hingehören. Die AGO markiert. Auf der anderen Seite fehlen auch die Schutzeinheiten des Unternehmens nicht, aber sie sind in der Minderzahl. Von der Belegschaft des Stammhauses der Josephinenhütte zählt nur ein einziger zu den Hintergarden. Und die Leute, denen man mit Halbkreuz geschmückt begegnet, sind meistens Kutscher oder Hausdiener, die sich kein Kind machen wollen. Sie ein paar Pfennige mehr mit Kofferträger verdienen, oder sich anschmieren wollen bei den Pensionen, Kaufleuten oder Sommertöpfen.

Als ich gehe, dröhnt über dem menschenleeren Platz vom Hotel Josephinenhütte ein riesiger Lautsprecher einen Militärmarsch, Übertragung aus Breslau. Die Fanaten singen wie Hahn. Unten im Tal steht eine Masse heran, die weiß, was sie zu tun hat, wenn ihre Stunde gekommen ist.

Die Josephinenhütte ist eine U. G. die alle Schleifereien zu-

Getarnte Korruption

Zuckerbrot und Peitsche

Hugenbergs Ufa versendet eine Festchrift anlässlich der Eröffnung eines neuen Kinos in Stuttgart. Herr Pfeiffer, der mit Recht so beliebt Preise dieses bestensnominierten Kulturinstitutes, schreibt über „Journalismus und der Film“. Sehr aufschlußreich, sehr interessant!

„Die Weisensverbindlichkeit der beiden Berufe erschließt den Journalisten viscerale Missbilligungen ... Der eine bleibt bei der Propaganda für den Film, der andere schreibt Manuskripte ...“ Der Journalist, der zur Filmindustrie übergeht, bleibt bei der Propaganda für den Film — das heißt: Herr Pfeiffer meint, weil die Zeitungsschreiber im Hugenbergländern für Ufa-Filme Propaganda machen müssen, hätte es überall so zu sein.

Doch es kommt noch besser. Nach einem langen Schmaus folgt eine Namensliste von früheren Journalisten, die jetzt für die Filmindustrie tätig sind. „Erfolgreich“, versteht sich. Das sind die weißen Schafe, die niemals wider den Käfig zu blicken wagten. Sie wurden durch Posten und Pauslein belohnt.

Mit der Hoffnung, daß auch die leichten Mißverständnisse verschwinden werden, „die heute noch manchmal von Organisation zu Organisation erörtert werden müssen“, schließt der Artikel, in welchem viel Reites zwischen den Zeilen steht.

Erst hat die Ufa die Zähne gezeigt, ein paar unlesbare Filmkritiken aus ihren Stellungen (bei Ullstein) hinauspralliert und anderer mit „kritischer Entlohnung“ gedroht, wenn sie nicht lügen. Jetzt, nachdem diese Methode doch ein bißchen peinlichen Staub aufgeworfen hat, willkt sie mit Autorentanten und mit Stellungen. Peitsche und Zuckerbrot!

Wie nur ein Filmkritiker auszusehen hat, wenn Papa Hugenbergs Herz und Brustfalte sich ihm öffnen soll, verrät dessen Schreibgewandtheit junger Mann, Herr Pfeiffer, uns auch: „Wohl trifft er, aber er denkt auch daran, daß der Film eine Karte ist, die leichter als jede andere die Grenze überspringt, als ein Exportartikel ersten Ranges ist.“ Ja, mein Lieber, die nationalen Belange!

H. L.

Not der Aerzte — Not des bürgerlichen Gewissens

Die Lage fand eine sehr gut besuchte Versammlung statt, die die Liste der „Radikale Opposition“, der Berliner Aerzteschaft einberufen hatte. Hier wurde zu den bevorstehenden Aerztekammerwahlen genommen. Die Arztgenossen Weiß, Schmid und Kuben-Wolff berichteten über die Auswirkung der neuen Notverordnung in der Krankenversicherung, die Stellung der Kommunistischen Partei und der revolutionären Aerzteschaft. Besonders Eindruck machten die Ausführungen des Redners über die hygienischen und sanitären Zustände in der Sowjetunion, die dort im Interesse der Volksgesundheit gemachten Erfahrungen und ihre praktische Anwendung und Übertragung auf das tägliche Leben.

Die Aerzte gegen jährlinien der bürgerlichen Klassenmedizin wird von Tag zu Tag trost und augenfälliger. Die deutschen Aerzte, soweit sie nicht überhaupt, hervorgegangen aus der Bourgeoisie, Interesse am Wohl und Wehe ihrer proletarischen Patienten haben, soweit sie nicht nur „Bonitätsärzte“ sind, denen es nur darauf ankommt, ihre Einnahmen aus der Behandlung von Krankenhauspatienten höher und höher zu schrauben, kommen gerade durch die Unwendungen der Notverordnungen in einen schweren Gewissenskonflikt. Der Kranke, dessen Gesundheit durch langjährigen Raubbau im rationalisierten Betrieb, durch jahrelange Erwerbslosigkeit bis in das Innerste untergraben ist, sieht noch heute im Arzt seine letzte Rettung. Und wird von seinem Arzt zwangsläufig gefeuert werden müssen! Denn dessen Maßnahmen, die er zur Herstellung und Erhaltung des Gesundheitszustandes seiner Patienten für notwendig hält, werden von den

Neue Bücher

Proletarische Literatur:

Der Papierkorb des ADGB. — 10 M.

Der Stegerwaldkongress des ADGB. — 10 M.

Amnestie! — 10 M.

Migroll, Bauernnot und Makenkreuz. — 20 M.

Proletarische Politik, I. Teil: Grundbegriffe der marxistisch-kommunistischen Strategie und Taktik. geb. 3.— br. 2.— M.

Lenin. Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky. — M.

Berantwortlich: Walther Gansow Berlin

Verantwortlich: Walther Gansow Berlin

Zittau

Neugersdorf

Bautzen

Jentsch-Biererquickend, labend am Tag und auch nach Feierabend!
Eigener Ausschank in Zittau: Innere Weberstraße 11
41138Motor-, Fahrräder-, Nähmaschinen-
Handlung, Reparaturen 41137
O. SCHLUCKWERDER, Bahnhofstr. 4Drogen / Farben / Photo-Haus
MAX HANEMANN
Kuß. Weberstr. 39, Ruf 2127
41139**Johann Novotny**
Außere Weberstraße 37
Das Haus der guten Schuhel!
41140Spesehaus Jackepeter und
Wiener Café Tägl. Konzert-
Auskunft von 4 bis 6 und 8 bis 1 Uhr
41141H. Wurst- und Fleischwaren
R. Clemens, Reichenberger Str. 51
41142Fritz Hellmann, Ecke Breite Str. 45
Lebensmittel, Spirituosen
Zigaretten, Zigarren, Tabak

Olbersdorf

Louis HänelRoggenmühlen Olbersdorf bei Zittau
in Sachsen
empfiehlt

Prima Roggen- u. Vollkornmehle

Girokasse Ausführung sämtlicher
Bankgeschäfte (41133)
Kassenstunden: 8-12 UhrNorm. Lange, Siedlung 522 e
Fleisch- und Wurstwaren
41134Drogerie Olbersdorf
Lade, Farben, Pinsel
Foto-Aufnahmen
Hauptstraße 147, b. Elitzerf
41135Gummi Johnel, Siedlung Nr. 522b
Lebensmittel- und Milchgeschäft
41136Adolf Ulrich
Fleischhermeister / Hauptstr. 99
Großkötzschenbroda

Ostritz

Manufakturwaren / Schnittwaren
Konfektion / Stoffe Kleider, Orlitexer Str. 124
41137Dampfmolkerei Ostritz e.G.m.b.H.
Milch / Butter / Quark / Käse / Nr. 265
41138Conrad Sprenger - Markt 26
Dölkatesen / Süßfrüchte
41139Marien-Drogerie
Heinz Stempel
Seifen / Parfümerien / Zahnpasten
Verbandsstoffe / Farben / Lacke
41140

Ostritz-Alstadt

Gasthaus „Zur Insel“ Klosterr. 72
Verkehrslokal der Arbeiterschaft / Telefon 265
41141

Friedersdorf

Kolonial- und Tabakwaren
H. Leibner, Nr. 65
41142

Reichenau

Schuhhaus Renner
Ehrlichbach 92
40705ff. Fleisch- und Wurstwaren
Martin Schönwitz, Ehrlichbacher Straße 42Robert Rößler
Brock- und Papierhandlung - Buchbinderei
41143ff. Fleisch- und Wurstwaren
P. Schwerdtner, SchützenstraßeOtto Linke, Textilwaren
Preibischstraße 198
41144Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Bruno Schmidt, Preibischstraße 198
41145

Reibersdorf

Genossen, verkehrt im
Restaurant „Zur Mühle“ / Max Seyfried
Nr. 146
41146Balt. Fleischer, Frisier-Geschäft
2. ohne zweiten Konsum und Post
41147

Schirgiswalde

Aus Spren einen Zollinden fertige ich Ihnen
Schnupftabak in eigener Werkstatt
41148 Rudolf Biedel, Hauptstraße 122H. Wurst- und Fleischwaren
E.WOLF, Böhmischa Straße 17
41144Oberlausitzer Bierkeller
Täglich Konzert und Varieté
Markt 9, Telefon 2829
41145**OSWALD WANTIG**
Int. Albert Wünsche, Neustraße 5, Tel. 2807
Sämtliche alkoholfreie
Getränke, Landskron-Biere
41146Optik- und Photohaus
Willy Kunze, Lieferant der Krankenkasse
Reichenberger Straße 40
41147Hut- und
Mützen-Spezialgeschäft
Rudolf Scheufler, Oybiner Str. 4
41148Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Edmund Arnold, H.-W.-Herzogstraße 6
41149Frische Fleisch- und Wurstwaren
Adolf Eichhorn, Wiesenstraße 25
41150Brot- und Feinbäckerei
Max Hoffmann, Siedlung
41151Haus- und
Gartencenter
Julius Lange, Böhmischa Straße 1
41152Kaiser-Saal
holt ab! Ihr Veranthalungen
beim einheimischen Zeugen 429
Hauptstraße 37
41153Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Max Hoffmann, Siedlung
41154Wilhelm Hahmann Kolonialwaren
Hauptstr. 107
41155Gasth. Fröhlichschänke
Geschenke, Bier, Übernachtung
41156

Seitendorf

Gasthaus Niederseitendorf
Verkehrslokal für Arbeiter, Nr. 301
41157Brot- u. Weißbäckerei Julius Lange
mit Schankbetrieb Str. 225
41158Conditorei und Café
Felix Preßner - Nr. 281
41159

Leutersdorf

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
O. MENZEL, Abteilung A, Nr. 18
41160Fröhliche Fleisch- und Wurstwaren
Ulrich Gabisch, Abteilung C
41161Kolonialwaren • Puttermittel
Bäckereimaterialien und Dämpfmittel
ARTHUR MICHEL, C 86
41162

Oberoderwitz

Carl Gustav Glahne
Drogen, Farben, Lacke / Hauptstr. 328b
41163Paul Horter Kolonialwaren u.
5% Glasserl 5%
Dorfstraße
41164

Niederoderwitz

Gasthof zum Hirsch
Geschniegte Bier, Saal - Vereinszimmer
K. Heintz
41165Kolonialwaren, Delikatessen, Schokoladen
Tabak- u. Wurstwaren Gerh. Hoffmann
Nr. 45b
41166Restaurant / Fleisch- und Wurst-
waren Georg Neumann, Nr. A. 63
41167Hemden-Fabrikation
MAX ADLER, B 19
41168

Jonsdorf

Brot-, Weißbäck., Feinkost-, Konditorei und
Gebäckwaren Adolf Möller
Fahrzeughandlung, Nr. 27
41169Arbeiter lassen ihre Schuhe reparieren
bei Otto Weidert, Nr. 161
41170Brot- und Weißbäckerei
Bernhard Wolf, Nr. 66b
41171Drogen - Farben - Lebensmittel
Richard Knobloch, Nr. 94
41172Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Karl Hezel, Wiesenstr. 24
41173Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Richard Gödel, Waldstraße 1
41174Uhren, Gold- und Silberwaren
Eigene Reparaturwerkstatt
WALTER UTZAT, Börgnasse 1
41175Oswald Winkler, Hauptstr. 34
Kolonialwaren, Konfitüren, Obst
Gärtnerei, Buttermittel
41176Kleider, Schuhe, Wäsche, Strümpfe, eigene
Maschinenguss billiger! HEDWIG HÖHNER
41177Frisier-Salon für Herren und Damen
J. Schmutzler, Alberstrasse 19
41178Frische Fleisch- und Wurstwaren
Adolf Eichhorn, Wiesenstraße 25
41179Brot- und Feinbäckerei
empfohlen Robert Zimmermann, Wiesenstraße 25
41180Frische Fleisch- und Wurstwaren
Adolf Eichhorn, Wiesenstraße 25
41181Brot- und Feinbäckerei
Heinrich Hille
Inhaber A. Hillebrand
Kurz- und Wallwaren
Handarbeiten (41164)
C.-G. Hoffmann Str. 3
41182Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Richard Gödel, Waldstraße 1
41183Beim Einkauf nicht vergessen des
Kaufhauses Max Herde, Steinstr.
zu besuchen
41184ERHARD GRUHL
Tuchmacherstraße 18, Telefon 2845
Schreibmaschinen, Matrizen, Panzerwaren,
Verstellstifte, Reparaturen
41185Schuhwaren-Haus
Heinrich Rothe
Tuchmacherstraße 1
41186Oswald Ullrich, Haushaltsstraße 18
Moderne Dampfbäckerei
und Konditorei
41187Radio-Spezialgeschäft, Kesselgasse 1
Ing. Kurt Graf & Georg Jurisch
41188Erich Müller, Rosenstraße 6
Konfektion und Wäsche
41189Moltke-Drogerie +
Hermann Schubert, Moltkestraße 4
41190Kleiderstoffe und Konfektion
Paul Otte, Kornstraße 10
41191

Kamenz

Milchhof Bautzen, e.G.m.b.H.

empfiehlt seine erstklassigen Erzeugnisse

41192

Colonialwaren und Spirituosen
C.F. DIETRICH, Heringstraße 8
41193Bauern & Schuhmacher, Töpferei
Leder, Werkzeuge u. Bedarfser
41194Martin Jähne
Schuhmachermeister, Schuhwaren
Schäfersstraße 9
41195Kauf
bei der Gewerkschaft Fried
wir, An den Fleischhändlern
41196Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Oskar Vögel
Wendischer Graben 3
41197Gewerbevereinigung
Paul Seidler
Neubere Lauenstraße 10
41198Walter Delpang
Modellausstattung, toll und preiswerte
41199Görlitzer Schuhhaus
U. Jacobsohn
Reichenstraße 24 / Käferstraße 1
41200Kriseller Reichsschuh
Das Schuhhaus
Georg Hübner, Reichsstraße 1
41201Kolonialwaren und Kaffeehaus
Georg Hübner, Reichsstraße 1
41202Alwin Pech Schuhhaus
Reichenstraße 1
41203Kurf. Beer, Wilhelmer Straße 11
41204 Stolmschrot, bestes Vollholzholz

Kamenz

Zigarrenhaus @ Weststraße 3
40538 Arthur SyntaxisBandagen, Leibbinden
Krankenpflegeartikel
40539 Alfred Junge / Markt Nr. 10Polsterel. u. Möbelhandlung
Willy Ritscher
Hoyerswerdaer Str. 46
40540Rurt. Stellner / Königsbr. I. / Tel. 461
ff. 3. Fleisch- und Wurstwaren
40541Schuhhaus Hugo Ziel / Anger 12
Reparatur
40542Gauers' Mälzerie - Das. Paul Mälzer
Brauerei Str. 10 - Telefon 299
empfiehlt keines seine Brauerei
40543Bernhard Maultsch
Telefon 297 / Häse, Mützen, Polswaren
40544Trinkt Biere
der
Kamenzer Brauerei
40545

Hörnitz

Dösch. zur Bergstraße Hörnitz
s. angelegte Biere, Nr. 10
40546

Wehrsdorf

Damen- u. Herren-Grillier-Büro
Kurt Bergmann, Dorfstr. 10
40547

Weita

Gasthaus „Zur Rattan“
und Fleischerei Ostwald Thomas, Str. 1
40548

Demitz-Thumitz

Apotheke Demitz-Thumitz
Fernsprecher: Bischofswerda 233Brot-, Weiß- und
Feinbäckerei
40549 Paul Haufe

Bischofswerda

Fleischer und Gastwirtschaft von
E. Ziegenbalg, Bautzener Straße
41196Bernhard Gieß
Gummib- und Wollmatten, Latzhölzer
Strümpf- und Wollmatten, Latzhölzer
41200Jahrräder, Nähmaschinen
Reparatur-Ersatzteile
Martin Schreier, Schmiedegasse
41201Edmund Stark, Bismarckstraße
Zigarrenhaus
41202Schuhhaus L. Hornitz
Größtes Lager am Platz
41203 HelioWeber

Vollt ihr's so? Niemals!



General Straßer, Hitlers Adjutant, am 24. Oktober im Berliner Sportpalast: „Los vom Gold. — Binnenwährung. — Keine Zahlungen in bar! — Gericke schlägt ab! — Die Wirtschaft wird geschützt! — Hier wird Opferhabe! — Zwangsarbeitspflicht für alle Sangerbeiter bis 30 Jahre! — Das ist unser Regierungsprogramm.“



Jungkommunisten (Jungkommunisten) der Sowjet-Ukraine beim Segelflugsport

schwatzmann lernt denken --



Meine Reise nach der Sowjetunion

Von Pfarrer Erwin Eckert, Mannheim

Kurz vor Redaktionsschluß erreicht uns ein Artikel des Pfarrer Eckert, der bekanntlich vor kurzem von der SPD zur KPD übergetreten ist und sich mit einer sozialdemokratischen Arbeiterdelegation zur Zeit zu Studienzwecken in der Sowjetunion aufhält. Die Redaktion.

Der erste Eindruck?

In Sowjetrußland wird mit Hochdruck gearbeitet. Überall wird gebaut, alter Plunder eingerissen, ganz neue Arbeiterwohnkolonien entstehen, wo früher nichts war, Fabriken werden errichtet im Weltbild der Stadt, Kooperativen, Konsumläden, Genossenschaftsverwaltungen, Arbeiterklubhäuser. Aus dem schlechten buckligen Wackenpflaster, das man noch in anderen Straßen und Plätzen findet, ist auf dem Sverdlowplatz in Moskau und auf den Hauptstraßen der Stadt Asphalt geworden.

Der zweite Eindruck?

Der russische Staat ist endgültig in der Hand des werktätigen Volkes selbst. Regierungs- und Verwaltungsapparat ist von ihm beherrscht. Die wehrfähige Betriebsbelegschaft ist bewaffnet; die Rote Armee wirbt ihre Rekruten in den Klubs der Betriebe, sie hält dort Instruktionsstunden für die Jugend über Waffengebrauch, vom Gewehr bis zum modernen Geschütz, über Granatzünder, Flugzeug- und Gasmaskenschutz.

Die Behauptung der Feinde der Sowjetunion, die Spitzen der Bajonetts der Roten Armee sicherten die Diktatur eines kleinen Klüngels gegen das werktätige Volk, ist eine groteske Lächerlichkeit. Das Volk selbst ist bewaffnet, es wird keinen Tyrannen dulden, sein „Militarismus“ ist organisierter Selbstschutz des russischen Proletariats gegen die ihm feindliche kapitalistische Welt.

Der Staat gehört dem russischen Proletariat. Auf den Straßen fluten die Massen der Arbeiter, ernst und von der Wucht ihrer Aufgabe betroffen. Sie haben keine Zeit zum Paradieren. „Herren“ und „Damen“ sieht man nicht.

Man kann es mit den Händen greifen, daß sich die Klasse der bisher Unterdrückten aus der Tiefe emporringt und eine neue Gesellschaft baut, in der es keine erniedrigten Menschen mehr geben wird. Millionen, die noch vor 15 Jahren in hoffnungsloser Apathie dahinlebten unter der Macht der Großfürsten, Großbauern und Geldleute, haben sich aufgerichtet. Sie gehen aufrecht auf den Boulevards Ihrer Stadt, sie sind stolz auf Ihr Land, alles gehört Ihnen.

Der dritte Eindruck?

Wer arbeiten will, kann auch essen und leben in Rußland. Arbeit findet sich überall. Fast zuviel für die gigantischen Ziele, die sich das Volk im Fünf-Jahrplan gestellt hat. Die Lebensmittelversorgung selbst der in unvorstellbar raschem Tempo gewachsenen Städte ist gesichert.

Jeder größere Betrieb hat seine eigene Fabrikküche, die für die Arbeiter sehr billig (Mittagessen 35 Kopeken) die Hauptverpflegung übernimmt. Alle erforderlichen Zusatzmittel, wie Frühstück, Abendbrot usw. bezieht der Arbeiter aus der Kooperative, die die wichtigsten Kleidungsstücke und sonstigen Bedarfsgegenstände an die Belegschaften abgibt.

Alesbere's SERIEN-TAGE Wollen 50000 neue Alesbere kunden werben

bringen diesmal nur fünf Preise:

50 100 150 200 300

Ger für Tausende von Angeboten. An den, auch den kleinsten Gegenstand hat Alesberg gedacht. Ueberall wurde der Verbilligungshebel angesetzt. Ueberall wurde der Verbilligungshebel gefunden. Und so kommt Dresden jetzt eine Billigkeitsfülle zu sehen und zu kaufen, die in der heutigen Zeit eine fühlbare Erleichterung für den Geldbeutel jedes einzelnen bedeutet.

**Wir fordern 50000
Dresdner auf: Prüfen
Sie die Alesbere; Qualitäten**

Im Erfrischungsraum:
Mainz Putsche, der Meister der Geige, spielt täglich im 3. Stock

Im Dachgarten:
Täglich das entzückende Kinder-Gedeck mit dem Luftballon an der Tasse 30 Pf. Dazu spielt die Musik lustige Kinderlieder

z.B. gibts schon für	50	Abend-Täschchen schwarz Mörre Stück 50	Sportmütze elegante Ausstattung Stück 1-	z.B. gibts schon für	200
Mittedecke gezeichnet, Gr. 60/60 cm, in sortierten Farben, Indanthren Stück	50			Körper-Velvet-Druck weit unter Preis Meter 2-	
Oberhemd-Oxford und Zephir, ca. 80 cm breit Meter	50	z.B. gibts schon für	100	Kleider-Diagonal reines Wolle, doppelt- breit, alle Modelarben Meter 2-	
Sport-Flanell leicht angeraut, ca. 80 cm breit Meter	50	Futter-Duchesse ca. 80 cm breit Meter 100	Spitzendecken reich mit Spitz und Ein- satzgarnierung Stück 1-	Jersey-Diagonal doppeltbreit, letzte Neu- heit Meter 2-	
Kunstseid. Crêpe de Chine bedruckt, doppeltoriert Meter	50	Waschamt bedruckt, florale, neue Muster Meter 1-	Moquette-Plüscht- pantoffel mit starker Filz- u. Ledersohle, Gr. 38-42 Paar 1-	Mantelstoffe 140 cm breit, englisch gemustert Meter 2-	
Kleider-Tweed neue Muster Meter	50	Jersey-Tweed neues Gewebe, in blau, grün, braun Meter 1-	Laschenschuhe für Damen, mit Kamel- haarstoff, mit Filz- und Spaltledersohle Paar 1-	Baby-Kleidchen niedliche Hangerform, in Waschamt u. Flanell, Größe 43/55 Stück 2-	
Damen-Strümpfe echt ägyptisch Makro, moderne Farben Paar	50	Einfarbige Wollstoffe reine Wolle, in vielen Farben Meter 1-	Laubsäge - Werkzeug 4-teilig im Karton 1-	Damen-Prinzenrock K. seide, Decke warm angeraut, Größe 42/46 Stück 2-	
Herren-Socken reine Schafswolle, sehr haltbar Paar	50	Damen-Strümpfe künstliche Waschseide teintädig, auch plattiert, viele Farben Paar 1-	Metallophon das Musik-Instrument für die Kleinen Stück 1-	Gesundheits-Bettuch mit herlichen Kästen, in sehr guter Qualität Stück 2-	
Kinder-Schlüpfer Baumwolle, innen ge- rauht, alle Größen Paar	50	Herren-Socken Woll-Jacquard, in neuen Mustern Paar 1-	Crêpe Marocain Druck doppeltbreit Meter 150	Parade-Kissen mit handgezogenem Hohlsaum und reicher Stickerei Stück 2-	
Strumpfband-Gürtel rosa Drell Paar	50	Damen-Schlüpfer kunstseid. Ecke, mollig geflüttet, Gr. 42-50 Paar 1-	Frisé-Karo reine Wolle, mit Kun- seiden-Effekten Meter 150	Bade-Laken 100/150 cm viele Jac- quard-Qualität Stück 2-	
Kleiderkragen verschiedene Formen, Seidenribs od. Kun- seiden-Crépe de Chine	50	Herren-Normalhose wollgemischt, in allen Größen Paar 1-	Flausch-Morgenrock mit farbigem Besatz Stück 150	Künstler-Garnitur 3-teilig, 2 Schals und 1 Querbehang, in weiß und farbig Stück 2-	
Gürtel ca. 4 cm breit, Spalt- leder, moderne Far- ben Stück	50	Damen-Handschuhe Leder initiiert, durch geflüttet Paar 1-	Hocker kräftiges Holzgestell, mit Dreibezug Stück 1-	Waffel-Bettdecken weiß Stück 2-	
Hemdenpassen voilweit geschnitten, bühsche Käppel- splitzen 4 Stück	50	Taghemd mit Achselschlüssel und Stickerei Stück 1-	Damen-Strümpfe künstliche Waschseide auch plattiert, hoch- wertige Qualität Paar 1-	Oberhemd farbig gemustert oder weiß/Opeline-Känsätze, Brust unterflüttet, Stück 150	
Wollplüscht-Streifen für Mantel- u. Kleider- besatz Meter	50	Damen-Gürtel 4 cm breit, plattes und gearbeitetes Leder, in allen Modearbeiten Stück 1-	Damen-Schlüpfer Kunstseide plattiert, alle Größen Stück 150	Selbstbinder schwere reine Seide, entzückende Ausmuster- ungen Stück 2-	
Damen-Taschentücher primäro Mako-Batist, mit Muschelrand 6 Stück	50	Stickereien breite Gianzilliet-Ware, für Einsätze passend, 4,80 Meter lang Stück 1-	Damen-Blusenschoner reine Wolle zarte Pastell- farben Stück 150	Aktentaschen Spalt-Rinnled. 1 Schloß, 2 Druckknöpfe Stück 2-	
Frottier-Handtücher bunt gemustert 1 oder 2 Stück	50	Bade-Laken für Kinder, vorzügliche, buntgemusterte Qualität Stück 1-	Jumperschürze Indanthrenstoffe od. Satin Stück 150	z.B. gibts schon für	300
Pyjama-Flanell vorzügliche Qualität, geschmackv. gewebte Muster Meter	50	Halbstores mit breitem Einsatz und seidener Franse Stück 1-	Taghemd Handkäppel - Stickerei- Motiv Stück 150	Damen-Schlafanzug Baukast, 1/1 Arm Stück 300	
Schelbengardinen gewebter Tull 2 Stück	50	Vorhangstoff Schwedenstreifen Meter 1-	Hocker kräftiges Holzgestell, mit Dreibezug Stück 1-	Überschlag-Laken 150/250 cm, m. Dreizack- bogen Stück 150	
Stamine ca. 150 cm breit, mit farbigen Streifen Meter	50	Kragenbeutel mit Knopfbehälter, beige blau, grau, lila Stück 1-	Damen-Sporttaschen stierfarbig, Spalt-Rund- leder Stück 1-	Schulranzen echt Leder, für Knaben und Mädchen Stück 150	
2 Stück Seife mit einer Flasche Eau de Cologne	50	Herren-Gamaschen zum Knöpfen, mit Gum- misteig und Hosenver- stärkung Paar 1-	Kinder-Ohrenschuh farbig Molton, mit Kappe, Filz- und Ledersohle, Größe 25/30 Paar 1-	Auch in den Serien-Tagen 50 Spar-0 Rabatt (Netto- und Markenartikel ausgenommen) in Gut- scheinen, die vom 1. bis 31. Dezember in Zahlung genommen werden. Sie erleichtern sich Ihre Weihnachts Einkäufe durch Sammeln dieser Gutscheine	
Rasier-Garnitur zusammenlegbar	50				

Die Gelegenheit zum vorteilhaften Kauf von
Damen- und Kinderkonfektion – Tausende Mäntel
und Kleider zu erfolgreichen Sensations-Preisen:

750 1250 1950 2900 4500 5900

Alesbere

Auch in den Serien-Tagen
50 Spar-0 Rabatt
(Netto- und Markenartikel
ausgenommen) in Gut-
scheinen, die vom 1. bis
31. Dezember in Zahlung
genommen werden. Sie
erleichtern sich Ihre
Weihnachts Einkäufe
durch Sammeln dieser
Gutscheine

ROTER SPORT

Rot Sport marschiert trock alle dem!

Das bewies das am 24. Oktober stattgefandene 2. Stiftungsfest der roten Sportler im Zschawitz. Trotz Sabotage und Gegenmaßnahmen der Kellertreter im Orie, wurde es ein voller Erfolg auf allen Gebieten. Das Programm wurde von sportlichen Darbietungen umrahmt, wo alle Sparten sich der Oeffentlichkeit stellten. Bei den Kleinsten angefangen, bis zum Spielmannszug, demonstrierte alles den wahren Klassensport. Besonders die Spielerleute zeigten in einem Sprechchor die Klassengegenseitigkeit auf und schleuderten eine wuchtige Kampfansage an die bürgerliche Gesellschaft hinaus. Alles in allem ein Erfolg, der uns wohl von gewissen Leuten nicht gönnt wird. Aber der Verein kann stolz sein. Aus kleinen Anfängen hat er sich groß entwidelt und wird für viele noch ein Hindernis sein. Besonders für die, welche glaubten, die „Oppo“ auszurotten im Bund, indem sie einzelne ausschlossen. Auch heute noch verluden sie mit allen Mitteln der Verleumdung uns zu bekämpfen. So entblöden sie sich nicht, uns als Dicke zu bezähmen, welche an ihrem Sport-

platz angeblich Säße machen. Dazu folgendes: Als am Sonntag dem 18. Oktober einige Genossen von uns am Sportplatz der „Bundestreuen“ dem Spiel Zschawitz 1—Süd 1 außerhalb des Spielgeländes, in entgegengesetzter Richtung, wo unsere Genossen standen. Niemand von uns dachte daran den Ball zu holen oder sich um den Ball zu kümmern. Tags darauf erzählte man unseren Genossen, das angeblich die dort stehenden Genossen der Oppo den Ball mitgenommen hätten. Dies erzählten leidende Funktionäre (Männer), um uns in der Öffentlichkeit zu verlaumden. Leider sind diese Leute bewußte Schwindler, sonst würden sie, zur Rede gestellt, auch den Namen des Genossen sagen, der den Ball entwendet haben soll. Da sie dies nicht können, bezeichnen wir sie in der Oeffentlichkeit solange als bewußte Lügner, bis sie das Gegenteil beweisen können, wozu sie nicht in der Lage sind. Aber damit verlügen sie uns zu bekämpfen. Dieser Kampf ist aber zwecklos, da er von vornherein zu unehelich geführt wird. Wir kämpfen mit offenen Waffen. Den ehrlichen Genossen aber rufen wir zu: Lohnt euch von diesen Genossen nicht so falsch schmückigen Mitteln gebrauchen. Erkennt und zieht die Lehren daraus. Recht-

diesen Leuten den Rücken, reicht auch ein im unteren Saale

Crosta-Abolschütte. Am kommenden Sonntag den 25.10.1931 findet auf dem Sportplatz Crosta-Abolschütte ein klassisches Fußballtreffen statt. Es treffen sich Crosta-Abolschütte und Reichenberg. Die tschechischen Sportgenossen spielen einen guten Fußball und wird sich Crosta-Abolschütte gegen sie geschwacht, sehr zusammennehmen müssen, um einen Sieg zu holen. Das Vorpiel verlor Crosta-Abolschütte 0:1. Beide lassen sich die Arbeiter aus der Umgebung dieser beiden Komitee hofft auf recht zahlreichen Besuch. Anstoßzeit: 14.00 Uhr.

Kragau 1—Döberitzsch 1:1

Hier trafen sich beide Mannschaften bei heiterem Wetter und das Spiel nahm sofort ein Tempo an, an dem niemand kontrollieren konnte, daß die Döberitzer schon eine Federholzung an zeigten. Trotz der hohen Sicherungswachen wurden die Genossen von Kragau eine äußerste Ruhe, einige Meter wurden von den Döberitzschern nicht verwandelt. Die Mannschaften trennten sich beim obigen Stand mit einem

1:1

Sonnabend: Schlussstag des Rekord-Preis-Verkaufs

50

95

145

195

295

Benutzen Sie diese Gelegenheit, denn diese Preise sind Sparpreise!

Albert Langerfr. E. Rohr Nachf. G.m.b.H.
Pirna, Dohnasche Straße 2

12%
Rabatt!

Vom 28. 10. bis 7. 11. 1931
auf Gero-Qualitäts-Kaffee
doppelte Rabattmarken!

Als Zutat empfehlen wir
Weber's Carlsbader

GERLING & ROCKSTROH 186 Verkaufsstellen in Deutschland

**Werbet neue Abonnenten
für die „Arbeiterstimme“**

1 Posten

Knaben

Anzüge
Mäntel
Joppen
Sporthosen
Klubwesten

Prima Stoffe und Verarbeitung.
Im Preis bedeutend herabgesetzt.

Abgabe nur an Mitglieder im
Warenhaus Gr. Zwingerstr. 12/14

**Konsumverein
VORWÄRTS**



ANZEIGEN

Raden den denkbar besten Erfolg in der

ARBEITERSTIMME

Werbefür das Ostsächs. VolksEcho

	Pfund
Bruchreis	12,-
Vollreis	18,-
Bohnen, weiß	16,-
Linsen	20,-
Bruchmakaroni	40,-
Eierndudein	45,-
Hartgrilemkakaroni	46,-

6% Rabatt!

Carl Bauch
Pirna, Reibahnstr. 2

Trinkt Abbel's Kur- und Kindermilch

Sanitätsbuttermilch, Kakaogetränk, rohe Sahne aller Art. E. verw. Abbel, Meißen-Zaschendorf, Fernsprecher Nummer 3600

Kurbad H. Zimmermann
befindet sich jetzt Meißen, Webergasse 5
Zu allen Krankenkassen zugelassen. Tagl. geöffnet von 9 bis 19 Uhr außer Mittwoch

Eugen Martin

Meißen, Martinstraße — Besonders
billig in Textilwaren und Trifotagen

Sämtliche

Lebensmittel

aller Art unter billiger

Berechnung

Hildegarde Groschke

gen. Vogel, eh. Schuhhalle

MEISSEN, Martinstraße 8

Reserviert 500

Ehepaar mit 1 Kind (Genossen)
sucht zum 1. Dezember

**1 oder 2 möbl.
Zimmer** in Dresden
mit eigener Kochgelegenheit

Oferien unter 2078 an die Ex-
pedition dieser Zeitung

STADTTHEATER MEISSE

Spielzeit vom 1. Oktober 1931 bis 30. April 1932

Operette • Schauspiel

Theater-Kasse täglich von 10—13 Uhr und 14 Uhr bis Vorstellung

Keine Vorverkaufsstände! Sonntags: Nachmittags Freikartenverkauf

Stammsitz 25% Ermäßigung und Umtauscheintritt Tel. 2204

Seelisch - Verkauf Fisch-Bäckerei Landesprodukte

Meißen, Loosestr. 2
An jedem Markttag:
Großer Markt Mittwoch

Mietwagen

Fahrrad- und
torrad-Handlung

Aach. auf Tiefenbach
Reparaturwerk

Georg Zschiesche

Meißen
Großenhainer
Straße 42, Hof

Übonniert
Arbeiterfilm

FERNRUF: LICHT SPIELE

11GG7
FREIBERGER PLATZ

Tonfilm-Theater

Unser Spielplan vom Freitag bis Montag

Der König

der Nassauer

Ein lustiger Tonfilm mit Georges Milton

Ein reizender Künstler, burlesk, komisch, liebenswert

Zwei Stunden Lachen ohne Ende

Jugendliche haben Zutritt!

Am 11. und 14. November 1931 zwei Märchenstage

Drei Märchen!

Rotkäppchen — Hans im Glück
— Hampelmanns Brautfahrt —

Einlaß 1st Beginn 2st

Eintrittspreise 0.50, 0.40, 0.30, 0.20 Mark

Das Haus für Alle · Das Kinofür Jedermann

Das Haus für Alle · Das Kinofür Jedermann